



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1907

159 (6.4.1907) 2.Abenndblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-132781](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-132781)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich,
Seingeld 25 Pf. monatlich,
durch die Post bez. incl. Porto
auswärtig Mk. 3.48 pro Quartal,
Einzel-Nummer 6 Pf.

Inserate:

Die Colonne-Zeile . . . 25 Pf.
Auswärtige Inserate . . . 30
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Wöchentliche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (Einnahme u. Druckarbeiten) 841

Redaktion 877

Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Bestenfalls und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Nr. 159.

Samstag, 6. April 1907.

(2. Abendblatt.)

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 6. April 1907.

Nach dem Geschäftsbericht über die Tätigkeit des Gewerbegerichts Mannheim während des vierzehnten Geschäftsjahres, umfassen die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1906, wurden nachstehende Klagen a) aus dem vorigen Jahre übernommen 24, b) neu anhängig 1103, c) auf das nächste Jahr übertragen 35. Unter den anhängigen Klagen wurden erhoben a) von Arbeitgebern gegen Arbeiter 82, b) von Arbeitern gegen Arbeitgeber 1071, zusammen 1153. Der Streit der im Berichtsjahre anhängig gewordenen Klagen betrug a) bis zu 20 Mark einschließlich in 400 Fällen, b) über 20 bis 50 Mk. in 322 Fällen, c) über 50 bis 100 Mk. in 143 Fällen, d) über 100 bis 500 Mk. in 66 Fällen, e) über 500 Mk. in 18 Fällen; f) nicht festgesetzt infolge Zurücknahme, Verzichtens u. dergl. vor der mündlichen Verhandlung (hauptsächlich Klagen auf Ausstellung von Zeugnissen, Herausgabe von Arbeitsbüchern u. dergl. in 66 Fällen. Die im Berichtsjahre erhobenen Klagen betrafen: a) Lohnansprüche in 227 Fällen, b) Entschädigungsforderungen wegen Vertragsbruch in 219 Fällen, c) sonstige Streitpunkte in 127 Fällen. Nach den Berufsgruppen und der Art der Vertriebe verteilten sich die Klagen wie folgt: Auf Holz und Lederindustrie 47, auf Metallindustrie 22, auf Bergbau- und Bergbauindustrie 108, auf polizeiwirtschaftliches Gewerbe, Papierindustrie 21, auf Nahrungs- und Genussmittelindustrie 78, auf Bekleidungs-, Textil- und Bekleidungsindustrie 66, auf Bau-, Ziegel- und Zementindustrie 206, auf Handels- und Vertriebsgewerbe 131, auf sonstige Gewerbe 225. Die Klagen wurden erledigt durch a) Vergleich in 479 Fällen, b) sonstige gültige Einigung auf Grund mündlicher Verhandlung (Klagrücknahme, Anerkennung des Anspruchs usw.) in 162 Fällen, c) Vergleichsbescheid in 14 Fällen, d) andere (kontraktliche) Einigungen in 172 Fällen, e) sonstige Art Klagenrücknahme vor mündlicher Verhandlung, außergerichtliche Einigung, Verzicht in 177 Fällen. In den 172 Fällen, die durch kontraktliche Einigungen erledigt wurden, lauteten die letzten a) ganz nach dem Klageantrag in 32 Fällen, b) teilweise in 74 Fällen, c) teilweise abweichend in 66 Fällen. Die kontraktlichen Einigungen lauteten: a) ganz zugunsten des Arbeitgebers in 81 Fällen gleich 47 Prozent, b) ganz zugunsten des Arbeiters in 25 Fällen gleich 15 Prozent, c) gemischt in 66 Fällen gleich 38 Prozent. Davon wiederum a) überwiegend zugunsten des Arbeitgebers in 22 Fällen gleich 13 Prozent, b) überwiegend zugunsten des Arbeiters in 10 Fällen gleich 6 Prozent, c) vollständig gleichmäßig für beide Teile in 34 Fällen gleich 20 Prozent. Verurteilung gegen die Urteile war in 28 Fällen zulässig; 7 Verurteilungen wurden eingelegt, von denen eine zurückgenommen, eine verworfen, eine teilweise und eine ganz für begründet erklärt wurde. 3 Verurteilungen sind noch unerledigt. Die Gesamtdauer der Einreichung der Klagen bis zu deren Erledigung betrug: a) weniger als eine Woche in 350 Fällen, b) 1 bis 2 Wochen in 549 Fällen, c) 2 bis 4 Wochen in 148 Fällen, d) mehr als 4 Wochen in 66 Fällen. Von besonderem Interesse sind in obiger Übersicht die Zahlen, welche angeben, wie sich die kontraktlichen Einigungen für die Arbeitgeber und die Arbeiter gestaltet haben. Diese Statistik wird erst seit dem Jahre 1906 geführt; sie hat den Zweck, auffällig nachzuverfolgen, inwieweit für das Gewerbegericht Mannheim die so oft von Arbeitgebern behauptete Behauptung, bei den Gewerbegerichten sei die Sache des Arbeitgebers von vornherein aussichtslos, — eine Behauptung, die gerade Ende des Jahres 1906 in Zeitungsberichterstattungen wieder einmal aufgestellt worden ist — objektive Berechtigung hat. Das Ergebnis der Statistik ist derart, dass diese Behauptung im Grunde nicht mehr aufrecht erhalten werden kann. Von den kontraktlichen Urteilen des Jahres 1906 lauten 81 gleich 47 Prozent ganz, 22 gleich 13 Prozent überwiegend zugunsten der Arbeitgeber; 25 gleich 15 Prozent lauten ganz, 10 gleich 6 Prozent überwiegend zugunsten der Arbeiter; der Rest lautet für beide Teile gleichmäßig. Es seien also insgesamt 103 Urteile (oder rund 60 Prozent), die ganz oder überwiegend zugunsten der Arbeitgeber lauten, nur 35 (oder rund 20 Prozent) Urteile gegenüber, welche den Arbeitern ganz oder überwiegend günstig sind. Im Jahre 1906 war das Verhältnis nahezu ebenso. Um urchtlicher Schlussfolgerungen vorzubeugen, die etwa von Arbeitnehmern aus dieser Statistik entnommen werden könnten, sei bemerkt, dass der etwas niedrige Prozentsatz der den Arbeitern günstigen Urteile auf die große Zahl der von vornherein ganz aussichtslosen Klagen zurückzuführen ist. Es werden Klagen erhoben, für die das Gewerbegericht Urteil oder schließlich unzulässig ist, obwohl den Klägern auf der Gerichtsschreiberei sofort gesagt wird, dass der Mangel der Zuständigkeit die Abweisung der Klage zur Folge haben müsse. Es kommen immer wieder Klagen auf Schadenersatz wegen Nichterfüllung der Darlehensverträge, obwohl solchen Klagen jeder rechtliche Boden fehlt, seitdem das Reichsgesetz von der Erstinstanzklasse befreit wird. Häufig werden Klagen gegen größere Fabriken angebracht, die sicher unterliegen würden, wenn der Kläger sich die Mühe genommen hätte, die Fabrikordnung zu lesen. Sehr zahlreich sind endlich die Fälle, in denen auf Entschädigung wegen Entlassung geklagt wird, obwohl der Kündigungsschluss unrichtig oder durch Tarifverträge festgelegt ist oder obwohl von einer eigentlichen Entlassung gar keine Rede sein kann, Kläger vielmehr gar selbst ausgetreten ist usw. usw. Das es an der großen Zahl solcher von vornherein aussichtslosen Klagen liegt, wenn die Statistik der kontraktlichen Einigungen des Gewerbegerichts für die Arbeiter ein ungünstiges Bild zeigt, beweist ein vergleichender Blick auf die Statistik des Kaufmännischen Gerichts für das Jahr 1906; bei diesem Gerichte

halten sich die Zahlen der den Prinzipalen und den Handlungsgehilfen (ganz oder überwiegend) günstigen kontraktlichen Urteile ungefähr das Gleichgewicht (50 gegen 40 Prozent); das kann nur daher kommen, dass die kaufmännischen Arbeitnehmer bei der Erhebung von Klagen kritischer verfahren; unterstützend in dieser Richtung wirkt wohl auch der Umstand, dass bei kaufmännischen Klagen Gerichtsportale (wenn auch in ganz unbedeutender Höhe) erhoben werden. Die einigungsmäßige Tätigkeit, die im Jahre 1906 schon eine recht umfangreiche gewesen war, hat sich im Jahre 1906 wieder ganz erheblich gesteigert, von 10 Anrufungsfällen des Jahres 1906 auf 23 Anrufungsfälle des Jahres 1906. Sie war ganz überwiegend erfolgreich (nämlich in 15 von 22 erledigten Fällen vollständig, in einem Falle teilweise).

Der Landesverein für Arbeiterkolonien im Großherzogtum Baden hat seinen Jahresbericht für 1906 veröffentlicht, worin über den Betrieb der Arbeiterkolonie Ansbach während des abgelaufenen Jahres eingehend Auskunft gegeben wird. In der Einleitung wird zunächst der seltenen Festtage gedacht, welche dem Großherzog, dem hohen Protektor des Vereins, und mit ihm seinem ganzen Volk zu feiern vergönnt waren. Sodann geschieht der Gauschüler-Konferenz Erwähnung, die am 30. Mai v. J. in Ansbach stattfand — das erste Mal seit Bestehen der Anstalt — und wobei von den 32 deutschen Arbeiterkolonien 29 vertreten waren. Die Zahl der 1906 in der Kolonie Ansbach aufgenommenen Wanderer betrug 166, d. h. 15 weniger als im Vorjahr. Es ist dieser Rückgang auf die fortwährende günstige Lage des Arbeitsmarktes, dann aber auf die lang andauernde gute Witterung im vergangenen Frühjahr zurückzuführen. Auf Ende des Jahres überstieg die Anzahl der Pfinglinge. Der Ertrag an Kalbsfrüchten, Getreide und Kartoffeln auf dem etwa 125 Morgen großen Gut war infolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse 1906 ein schlechter. Zur Erhaltung des Viehstandes müssen deshalb für Kraftfuttermittel bedeutende Summen verwendet werden. Auch der Zufuhr von Kartoffeln ist notwendig, was seit vielen Jahren nicht mehr der Fall gewesen ist. Von den in Russland genommenen Neukaufen konnte das höchst notwendige Getreidegeschäfte unter Dach gebracht werden. Es erfordert einen Aufwand von 18 000 Mark und soll Anfang April in Ansbach angekommen werden. Weiter aber muß die Ausführung eines neuen Pfinglingsgebäudes mit einem Aufwand von etwa 50 000 Mark nunmehr vollzogen werden. Wenn der Verein seine Anstalt im bisherigen Umfang weiter betreiben will, ist es auf die weitere Unterstützung seiner Gönner und Freunde, deren er gottlich eine zahlreiche Anzahl hat, angewiesen. Aus nachstehenden Verzeichnissen sind aber vornehmlich der Abgang von Mitgliedern und damit ein Ausfall an Beiträgen zu entnehmen. Diesen Anfall durch Gewinnung neuer Mitglieder zu decken, ist das Bestreben der Vereinsleitung. Es ergiebt deshalb an alle Mitglieder die Bitte, dem Verein als Mitglieder beizutreten — Mindestbeitrag 1 Mark im Jahr. Zur Entgegennahme von Beitrittserklärungen sind außer den Vertrauensmännern in den einzelnen Orten die nachgenannten Auswahlglieder bereit: in Karlsruhe: Voelck, Rechtsanwältin und Stadtrat, Vorsitzender des Auswahls; Willig, Bäcker, a. D. und Stadtrat, stellvertretender Vorsitzender; Albrich, Oberrechnungsrat; Erg. D. Seibing, Geh. Rat 1. Klasse und Oberrechnungsratspräsident; Dr. Häußler, Geh. Rat und Ministerialdirektor; Rindler, Geh. Rat und Hofrat; Krauß, Barrer a. D.; Lohs, Zentralpräsident; Dr. Willsch, Ingenieur; Freiherr Albrecht von Mühl-Collenberg, Landgerichtsdirektor und Kammerherr; Wegmann, Uhrmacher; Erg. D. Dr. Wielandt, Geh. Rat 1. Klasse; Jend. Rechnungsrat; in Pflingen: Dr. Arnold, Oberamtmann; in Offenburg: Dr. Grotz, 1. Staatsanwalt; in Freiburg: Krebs, Landgerichtsrat; in Saalbach: Dr. Bender, Prälat und Dekan.

Luft- und Sonnenbad. Man schreibt uns: Eine überraschende und sehr äußerst wertvolle Erfahrung, die ich gemacht und die das große Publikum so wenig kennt, wie ich sie gekannt habe, muß ich zu Rat und Trummer mitteilen. Klingt die vorige Woche hinter dem Ausstellungsgebäude mit einem Freunde die Idee hin, um einen Spaziergang zu machen. „Was bedeuten denn die 3 Bahnen dort über dem Breiterweg?“ fragte ich. — „Das Luft- und Sonnenbad ist zur Verfügung offen und wird schon fleißig benutzt.“ — Herrschaft! Die Sonne schien zwar, aber es war frisch und der Wind ging. „Kranke Gesundheitsfanatiker!“ meinte ich und wollte an der Anstalt vorbei. Aber der Rührung meines Freundes, die Sohle einmeln anzusehen, was jedermann erlaubt sei, gab ich nach. Der freundliche Portier und Bademeister am Eingang in den hohen Breiterweg öffnete. Der Anblick der nassen Gehäusen in Badehosen — ich habe den Röhrl noch an — ist vernehmlich. Aber auffallend warm ist es hinter diesen Brettern, weil kein Wind hinein kann. Und denken, die da auf dem Sandplatz lustig lachen, herumgehen oder mit einem der vielen Gerichte sich Bewegung machen, fällt es gar nicht ein, zu frieren. Ja, dort weit hinten, jenseits des Grabhügels, ist nennen es „das Allereiligste“, weil nur Ausbedürfte dort Zutritt haben, liegen drei Männer auf dem Holzboden ruhig in der Sonne. Kein unvernünftig sieht die Gesichter ganz und gar nicht aus und kann sich die nicht, einige lächeln infolge erhöhter Körperpflege sich sogar einer robusten Gesundheit zu erfreuen! Reibere waren für sich allein, andere in Gesellschaft. Zwei „Badeten“ (d. h. in der Luft), wie ich erfuhr, zum ersten Male, auch mit vollem Verlangen und der allseitigen Verhinderung, daß es auf dem Boden resp. den Pfählen, die man da und dorthin tragen kann, so warm sei wie im Sommer an heißen Tagen, wollte ich nun doch auf den Grund gehen. Nach wenigen Augenblicken hatte ich mir beim Bademeister eine Badehose sowie eine Tagesbedecke für 30 Pf. erworben, und kurz nach ich liegend die herrliche Sonnenwärme, die nach diesem langen Winter nun erquickend und lächelnd auf meinen Rücken und meine Hände herabschickte! Ich war ganz glücklich über diese Entdeckung. Es war mir nach diesem eigenartigen „Sommerbad“, das keiner nicht so lange ausdenken, auch erstlich, daß man nach Gebrauch eine kräftige Abwaschung oder eine Douche mit vor-

gewärmtem oder kaltem Wasser durchführen gerne vornimmt, und ich empfand ein darauffolgendes hohes „Aufstod“ mit etwas Bewegung als eine weitere Erquickung. Die Wirkung kann ich nur als eine außerordentlich wohlthuende bezeichnen. Beim Ausgehen aus der Anstalt spielten fröhliche Kinder, Frauen und Mädchen, mit Ballen, und ich konnte mich nicht enthalten, einige derselben an den Händen neben der „Erfrischungshalle“, die ein besonderer Wert übernommen hat, mit „langer Kost und frischem Sektum“ zu bewirten. Seitdem bin ich bekehrt und ich habe mir nach wiederholtem Besuch eine Vierteljahreskarte zu 3 Mark gekauft. Möchten doch in diesem Jubeljahr recht viele Bewohner unserer Stadt den Besuch der Anstalt und schon vorher einen Besuch mit einem Luft- oder einem Sonnenbad machen; die öffentliche Meinung würde dann über diese Einrichtung bald anders denken lernen!

Der Polizeihund. Nach dem Hunde hat die fortschreitende Kultur neue Intelligenzberufe eröffnet, in denen er durch methodische Aneignung von Kenntnissen zu den höchsten Stufen aufsteigen vermag. Was einst seine Vorfahren in der Rarität ihres Gemütes unbeten taten, das ist er heute in der Lage, auf Grund allermoderner Schulung bewußt zu vollbringen. Der alte Begriff des Nachwächterhundes ist längst schon abgetan. Der Versuch hat sich verfehlt. Die Nachkommen des einstigen brummbeißigen Mördes haben durch die Wissenschaft einen Schluß bekommen, der ihnen gestattet, ohne Furcht vor bedrohlicher Beanspruchung den Titel „Polizeihund“ auf ihr metallbeschlagenes Halsband zu setzen. Auch in den Eigennamen drückt sich die Verfeinerung aus. Kein wissenschaftlich gebildeter Hund wird sich heute als „Bull“ oder „Bello“ nennen. Bodo oder Gerolf, Plamba und Agrippina ist das mindeste, was man verlangen kann. Der edle und verantwortungsvolle Beruf eines Polizeihundes hat eine Hundekrönung hervorgezogen, die auf bedeutende kulturelle Erzeugnisse hinweisen vermag. Auch ihren Schulen haben die Herren Polizeihunde seit 1902 einen eigenen Verein (Verein zur Förderung der Zucht und Verwendung von Polizeihunden in Oberfeld), sie halten internationale sportliche Zusammenkünfte ab und verfügen sogar über eine eigene Zeitung, die unter dem stolzen Titel „Der Polizeihund“ natürlich in der Metropole der Intelligenz, in Berlin, erscheint. Diesem Werte entnehmen wir nachstehende Mitteilungen aus Polizeihundkreisen: Die erste Polizeiverwaltung in Europa, die den Polizeihund amtlich eingeführt und damit den Grundstein für das heutige deutsche Polizeihundwesen gelegt hat, war Gildesheim. Dort wurden bereits im November 1896 zwölf Polizeihunde für den Nachwachdienst von der Verwaltung genehmigt. Jetzt besitzen in Deutschland 162 Polizeiverwaltungen Diensthunde. Der genannte Verein bemüht sich unermüdet, durch Vorträge, durch Parteilassung, durch Veranstaltung von Polizeihundprüfungen und durch das erwähnte Blatt nicht nur die Verwendung, sondern auch die Ausbildung der Polizeihunde zu fördern. Eine über ganz Deutschland bereisende Anzahl von Polizei-Ober- und Unterbeamten beschäftigt sich fortgesetzt selbst mit der Zucht und der Führung von Polizeihunden, und seit Jahren finden diese Beamten bei den vom Verein veranstalteten Polizeihundprüfungen Gelegenheit, Neues zuzulernen. Das Prüfungsreglement des Polizeihundvereins, das hohe Anforderungen an Zucht und Hund stellt, ist ausschließlich im Hinblick auf den Polizeidienst ausgearbeitet worden. Im Juni vorigen Jahres fand in Ranc an einer Polizeihundprüfung statt, an der sich 6 polnische, 2 französische und 3 deutsche Hunde beteiligten. Erreichte Preise erhielten die drei deutschen Hunde den ersten, zweiten und vierten Preis; der dritte und der fünfte Preis fielen ihnen beiden französischen Kameraden zu. Die Tüchtigkeit des deutschen Polizeihundes hat auch nicht verfehlt, die Aufmerksamkeit der interessierten Kreise auf sich zu lenken. Deutsche Polizeihunde sind auf Verlangen nach Rom, Petersburg, Moskau, Wien geliefert worden, und unangesehen kommen dem Verein sowie der Redaktion des hochangesehenen „Hundes“ eine Überlieferung polizeilich ausgebildeter Hunde zu, damit sie, wie es in so vielen anderen Berufen der Fall ist, das in Deutschland Gelehrte denjenigen in der Welt praktisch beibringen.

Stimmen aus dem Publikum.

Nach etwas zur Einführung von Streckenabonnements!

Sie haben in Ihrem geklärten Blatt dieser Tage zwei Artikel Aufnahme gefunden, welche die Einführung von Streckenabonnements auf der hiesigen elektrischen Straßenbahn betreffen. Da es sich hier in der Tat um einen Mißstand handelt, durch den insbesondere Arbeiter und Angestellte aller Art hart betroffen werden, dürfte dieses Thema nach nicht als abgeschlossen zu betrachten sein. Für heute, die Amal täglich eine gewisse Strecke befahren, sind die bestehenden allgemeinen Abonnements, wie Einhaber des letzten Artikels ganz richtig schreibt, viel zu teuer. Als nachahmenswertes Beispiel werden die Streckenabonnements der Stuttgarter Straßenbahn angeführt. Wie ich erfuhr, bezahlt man dort 1. für sämtliche Linien jährlich Mk. 90, monatlich Mk. 9; 2. für 4 bestmögliche Linien jährlich Mk. 50, monatlich Mk. 5; 3. für eine Linie jährlich Mk. 45, monatlich Mk. 4,50; (also gegenüber Mannheim-Ludwigsbafen, wo man auch für einzelne Strecken wie Bahnhof Ludwigsbafen-Deichstraße — Jahrges 15 Minuten — ein solches Abonnement zu dem enormen Preis von über Mk. 15 pro Monat zu bezahlen genötigt ist, eine ganz erhebliche Verbilligung!). Ein Besuch der Stuttgarter Straßenbahngesellschaft, die Abonnements auszugeben und dafür einen Einheitszettel von 10 Pf. einzuführen, ist an dem Widerspruch der hiesigen hiesigen Stadtverordneten gescheitert, die ganz richtig davon ausgingen, daß vor allem heute, welche die Straßenbahn nicht täglich benutzen müssen, die Kleinbegünstigten gewesen wären. Deshalb wird nun nicht auch in Mannheim-Ludwigsbafen auf die regelmäßigen Jahrgäste, die nach kaufmännischen Grundrissen als „große Konsumenten“ Anspruch auf billigeren Preise haben, etwas mehr Rücksicht genommen? Die Straßenbahnen sind in Großstädten ein unentbehrliches Verkehrsmittel, hauptsächlich für die mittleren Stände, geworden, nicht zur Bequemlichkeit, sondern zur Fortbewegung, und man wird hoffentlich jetzt und hier einsehen lernen, daß die Einführung von Streckenabonnements seinen Charakter für den Stadtbild bedeutet, sondern lediglich einen sozialen Fortschritt. E.B.

In, was Dir Dein Herr sagt.
Da haste sie das Schwätzchen in die Hand der jungen
Wüchsen.

„Winkst du mich zu trübseligen und — kusch —
ist alles da?“
Winkst du mich zu trübseligen und — kusch —
ist alles da?“

Winkst du mich zu trübseligen und — kusch —
ist alles da?“
Winkst du mich zu trübseligen und — kusch —
ist alles da?“

Winkst du mich zu trübseligen und — kusch —
ist alles da?“
Winkst du mich zu trübseligen und — kusch —
ist alles da?“

Winkst du mich zu trübseligen und — kusch —
ist alles da?“
Winkst du mich zu trübseligen und — kusch —
ist alles da?“

Winkst du mich zu trübseligen und — kusch —
ist alles da?“
Winkst du mich zu trübseligen und — kusch —
ist alles da?“

Winkst du mich zu trübseligen und — kusch —
ist alles da?“
Winkst du mich zu trübseligen und — kusch —
ist alles da?“

Winkst du mich zu trübseligen und — kusch —
ist alles da?“
Winkst du mich zu trübseligen und — kusch —
ist alles da?“

Winkst du mich zu trübseligen und — kusch —
ist alles da?“
Winkst du mich zu trübseligen und — kusch —
ist alles da?“

Winkst du mich zu trübseligen und — kusch —
ist alles da?“
Winkst du mich zu trübseligen und — kusch —
ist alles da?“

Winkst du mich zu trübseligen und — kusch —
ist alles da?“
Winkst du mich zu trübseligen und — kusch —
ist alles da?“

Winkst du mich zu trübseligen und — kusch —
ist alles da?“
Winkst du mich zu trübseligen und — kusch —
ist alles da?“

Winkst du mich zu trübseligen und — kusch —
ist alles da?“
Winkst du mich zu trübseligen und — kusch —
ist alles da?“

Winkst du mich zu trübseligen und — kusch —
ist alles da?“
Winkst du mich zu trübseligen und — kusch —
ist alles da?“

Winkst du mich zu trübseligen und — kusch —
ist alles da?“
Winkst du mich zu trübseligen und — kusch —
ist alles da?“

Winkst du mich zu trübseligen und — kusch —
ist alles da?“
Winkst du mich zu trübseligen und — kusch —
ist alles da?“

Winkst du mich zu trübseligen und — kusch —
ist alles da?“
Winkst du mich zu trübseligen und — kusch —
ist alles da?“

Winkst du mich zu trübseligen und — kusch —
ist alles da?“
Winkst du mich zu trübseligen und — kusch —
ist alles da?“

Zahlenrätsel.

- 1 2 3 4 5 bester Kling
- 2 3 4 5 3 bester Dichter
- 3 4 5 1 bester Mädel
- 4 1 3 5 3 bester Mädel
- 5 4 5 1 8 bester Mädel

Reisenrätsel.

**Brottiag, Fandango, Fuchsjagd, Landmann, Prediger,
Sandwiches, Stellmacher, Stundlein.**

Bestenfalls Wörter sind in eine solche Reihenfolge zu bringen,
daß der erste Buchstabe des einen Wortes, der zweite des zweiten,
der dritte des dritten u. s. w. im Zusammenhang stehen, etwas Ge-
heimnisvolles bedeuten.

Widerrätsel.



Lösung des Logogriffs in voriger Nummer:
Matte, Matte, Matte, Matte, Matte, Matte.

Lösung des Buchstabenrätsels in voriger Nummer:
Dall, Dalm, Dalt, Dals, Dals.

Lösung des Rätselrätsels in voriger Nummer:
Leth, Letz, Letzt, Letzt, Letzt, Letzt.

Lösung des Rätselrätsels in voriger Nummer:
LEIM
EBRO
IRAN
MOND

Lösung des Rätselrätsels in voriger Nummer:
Festigkeit.

Lösung des Rätselrätsels in voriger Nummer:
Fing, Focht, Focht, Focht, Focht, Focht.

Lösung des Rätselrätsels in voriger Nummer:
Mann, Mann.

Lösung des Rätselrätsels in voriger Nummer:
Kellertreiben.

Für die Redaktion verantwortlich Carl Wolfel, Mannheim.
Druck der Dr. S. Koch'schen Druckerei, W. u. S. S. Mannheim.

Sonntagsbeilage

General-Anzeiger

zum

Manheimer Journal

der Stadt Mannheim und Umgebung

Mr. 14.

Mannheim, den 7. April.

1907.

Die Waldhofsöchter.

6) Roman von Grete Niedberg.
(Nachdruck verboten.)

„Weißt du zu meinem langen Hals gehört, und weißt du, was
es ist.“ Es kam immer eine leichte Gereiztheit in ihre An-
worten Wobens gegenüber.

„Ach, was, Wobe,“ sprach der einfach entscheidend. „Für
wirkliche Schönheit gibt's überhaupt keine. Wenn Sie sich
nicht so ängstlich an solche tyrannisierten, den eigenen Ge-
sinnung verändernde Vorschriften hielten, könnten Sie noch
viel mehr aus sich machen. Lassen Sie sich vom Meister-Walter
bestimmen, wie viel Kleidungsstücke Ihnen ein leicht anziehendes,
Epigen umgebenen Hals sein würde, als diese feine, weiße
Rede.“

„Da der auch Vor oder Hals steht,“ entgegnete Elisabeth.
„Na ja, ich hab' auch keine Schönheit zu verdecken,“ meinte
er befragt.

„Jetzt erhebt sich eine Debatte über Preisgeld oder Stroh-
Kraut.“

Nach Fred Solmann trat heran, so daß Elisabeths Blick
nun von vier Herren umlagert war.

Marins Augen trübten nachdenklich auf der kleinen
Struppe.

„Was finden sie nur alle an ihr?“ dachte sie. „St. Anne
nicht schöner als sie?“

Sie grübelte vor sich hin. Unklar, nichts Bestimmtes.
Noch sagte die Stimme in ihrer Brust ihr nicht, ob dies
schönste, süße Gesicht, das ihre Schwester war, bestimmt
sie nicht greifbar, lebend, sich mit Kraft und Hingabe
zu wappnen, ihr Antlitz müde einem Unglück zugewandt.
Für eine geheimnisvolle Ursache mochte an ihr, beinahe etwas
Geheimnis, dessen sie sich schämte und das sie eckig und unklar
machte, wie vor einem Feind im Hinterhalt. Sie war, als
schließe etwas neben, hinter ihr — Geheimes, die endlose
Waldhofsöchter raunte, Geheimes voll schwerer, unbeschreiblicher
Traurigkeit.

Warm und schmilf drückte die Luft des Juniabends —
sie hatte ein Gefühl, als müsse sie sich umsehen — und doch
brannten ihre Wände auf Elisabeths Antlitz vor ihr. Es sah
hoch und weiß und ruht aus wie immer. Die Haltung des
großartigen Körpers war herrlich, zurückweisend wie immer.
Soß Annut sah sie da — wie konnte sie anders, aber Maria
hatte heute den Eindruck, der fast jeden bei Elisabeths erstem

Antlitz überkam, in dieser Annut, gerade weil sie zurück-
weisend war, lag etwas Kosetles.

Elisabeth sah immer beständig aus, auch wenn sie lächelnd,
sie besaß immer, auch wenn ihre Ausreden voll von einem
Sarcasmus waren, den man schon Unhöflichkeit nennen konnte.
Und trotzdem dies Aussehen in jedem Mannesauge, wenn
es Elisabeth erblickte, dies unverdröckene Bemühen, ein freunde-
liches Wort, ein Lächeln hervorzuholen, dieser brennende Eifer,
werbend, diensteifflig in ihrer Nähe zu sein.

„Was macht sie nur so verführerisch?“ fragte sich Marie.
„Ni es die Montafie der Männer, die hinter diesem vers-
schlossenen und deshalb wohl so vielgeliebten Wesen Dinge,
Eigenschaften vermutet, die vielleicht gar nicht da sind.“

Sie kann und grübelte, und mitten in diese niederdrückende
Gefühle hinein kam ihr die Angst, dem Blick ihres Ver-
lobten zu begegnen. Fürchtete sie, in dessen Gesicht auch den
Ausdruck zu finden, mit dem andere Männer Elisabeth an-
sahen?

Rein — dankte Gut überkamnte ihr Antlitz — sie fürchte,
dies fürchten hier nicht allein den Verlobten, es hieß ebenfals
die Schwester entwerfen.

„Grübeln Maria, wir bitten um ein Lied.“
Scherend machte er ihr eine elegante Salomonverbeugung.

Maria schüttelte ablehnend den Kopf, da aber auch Egbert
bat: „Tue es, Ma,“ schüttelte sie beständig und drängte tapfer
zurück, was ihr als unerschütterliches Kräftegefühl immer wieder
aufstieg.

„Was soll ich singen?“
„Anne sagte ihr von hinten den Arm um den Hals.“
„Was Du am allerhöchsten kannst,“ flüsterte sie. „Auf
Blüthen des Gefanges.“

„So?“ gab Maria leise zurück und sah lieblich in Annes
erlösendes Gesicht. „Das heißt wohl am allerhöchsten zu
Deiner Stimmung?“

Und dann sang sie. Wie eine Weiße traumhaft schöner
Wägen zählte die wunderhose Stimme die Bilder des
berühmten Liebes den lautlos Laufenden vor. Dunkel und
schwer lagen die Töne unter den Baumkronen dahin. Dazu
der stille, volle Mond, das ferne Flüstern in den Zweigen, das
bunte, phantastische Licht der Lampen — es waren Augen
blide so voll von reiner Poesie, daß jedem war, als habe er
eben etwas Besonderes, etwas Nachhaltiges erlebt.

Roben reichte nach einer Weile die Stimmung aus Wägen
selbst.

Er gab Werner, der lang auf dem Rücken liegend, in Hefe,
melancholische Trümmel verankert, in den Wind, hart

melancholische Trümmel verankert, in den Wind, hart

Sich ein kein Mensch mehr, ich bin ein Vulkan, ich brenne, ich lebe noch hier!

Er verbrannte. Roden fühlte, der da neben ihm was wirklich in einem bebauerntem, unzurechnungsfähigen Zustand. Unerträglich Qual brante wirklich in der Brust dieses Mannes.

„Armer Karl,“ dachte er bei sich, laut aber sagte er und seiner ironischen Gelassenheit: „Du hast recht, mein Junge. Du bist verrückt, denn was Maria aufgibt um Elisabeths willen, der ist eben nicht was mal.“

(Wortsetzung folgt)

Für unsere Frauen.

Wohlfühlend von Meta v. Dallingen. Du den weiten Modenöden und den lang abfallenden Schärtenlinien gefestigt sich als hingerechte Ergänzung, das Modentum und ergibt damit eine Silhouette, welche an die Umrisse der Hider der dreißiger Jahre des vergangenen Jahrhunderts gemahnt. Die Glocken- und die Kalferszene form repräsentieren die beiden Reaktionen der diesjährigen Moden. Die Abb. 1 und 2 veranschaulichen zwei Glänzende hüte, das eine mal mit eingebrochenem, das andere mal mit geradem hohem Kopf. Wir geben sie beide, um damit an dem



gänglich verschiedenartigen eig zu zeigen, wie die Mode diesmal hierin volle Freiheit genügt und einzig der Klarheit die Entschiedenheit überläßt, ob die gleiche Form mit jedem hinterem Hügel tief in das Gesicht gehoben oder mit volständigem Innenbügel mehr oder weniger zurückgelegt wird, so daß das Vorderhaar frei bleibt. Auch der lockige Stil für den der Hügel an der einen Seite höher als an der anderen eingekürzt ist, tritt wieder in die Erscheinung (siehe Abb. 4). Die Kalferszene ist wirklich das, was der Name sagt, ein niedriger breiter topfartiger Kopf ohne Krempe oder hochsteht einen fingerbreiten Rand, auf dem die Garnitur ruht; sie wird nur mit hinterem Hügel versehen und, wie der letztgenannte Ausdrud lautet, ins Gesicht gelegt.

Womit nur die Straffheit einer wankelmütigen, schwächlichen Seele, für die er keine Teilnahme empfand.

Die ganze Männlichkeit seines Charakters strahlte sich gegen diese feige Unentschlossenheit. Und mit hellem Willen sah er auf das Mädchen an, dem eine unerhörte Kreuzthat begangen wurde, schon geraume Weile, bevor ihre edle Wesenung Argwohn aufkommen ließ.

Die kostbare Majoliklampe stand jetzt sicher auf ihrer Brongesäule.

Egbert sagte noch nichts, aber er griff nach Rodens Hand und hielt sie mit höflichem Druck fest.

„Er paßt zu, als ob er sich an mit halten will,“ dachte der, dieß ruhig stehend und ließ sich schließlich von Lippen zur Schiffsjongleure führen, wie wenn er der zu Tröselnde wäre.

Sie setzten sich nebeneinander. Zu ihrem Hüben lag ein prächtiges Bärenfell. Der mächtige Kopf stützte die Zähne, die Glasaugen bligten im Kampensitz.

Egbert sah mit den Armen auf den Knien und starrte immerfort zu diesem Fell nieder. In seiner gebeugten Haltung war er das Bild der Verzweiflung.

Er tat Roden nun doch wieder leid, wie einem schließlich jeder, der sich nicht zu helfen weiß, leid tut.

„Na, ich los,“ sagte er und legte sich wortend zurück. „Ich kann nicht.“

„Ich kann nicht. Du weißt ja auch alles. Ich kann nicht sprechen.“

„So? Nun erlaube mal, weshalb kommst Du denn in nachfolgender Zeit mit dieser Quantität hier an? Was willst Du denn von mir?“

„Ach!“ Lippen bebte sein Gesicht. Die Worte kamen ihm gebämmt wie Murren zwischen den Lippen hervor. „In dem einen Punkt, da müßt Du mir raten: soll ich fortgehen? Ist es das Beste, wenn ich fortgehe?“

Roden starrte ihn voll Staunen an. Weinahe hätte er gelacht — nur daß ihm ein jorziger Schmerz aufstieg, wenn er an Maria dachte.

„Da laß nun dieser Mensch, an den sie ihr reines, großes Herz fortgegeben, u. frage höchst nach, ob er nicht noch dießen solle. Sollte denn die Leidenschaft alles Gefühl für Gerechtigkeit und Mitleidlichkeit in dem sonst doch anständigen Manne erlösch?“

Roden setzte sich aufrecht hin. „Sag mal, mein Junge, bist Du wirklich noch darüber im Zweifel?“

Der unverhohlene Spott ließ Egbert aufkommensuchen. „Ich meine, Du hättest längst den Mut zur Nacht haben müssen. Wohlwollen wäre in dieser Lage wachsamst männlicher als bleiben genesen.“

„Ja, ja! Aber ich fand den Mut nicht — konnte nicht.“

„So, Du kommst nicht. Gut! Aber das kommt Du: Ein Weib wie Maria mit Krüßen und Härtsigkeiten belügen, ohne zu erwägen, wie unerhört Du sie damit beschimpfst. Du kommst in Gedanken und Wünschen hundertmal die Kreuze brechen, ohne daß Dir der Gedanke aufsteigt, es sei doch wohl reinlicher gedacht und gehandelt, wenn Du entweder davon stiehest oder mit offenem, ehrlichem Bekenntnis vor Petine Kraut hinträtst. Ich weiß gewiß, der Mut dieses Bekenntnisses hätte Dir wenigstens Marias Mützung gerettet.“

Egbert sah wieder nach Rodens Hand. Er umklammerte sie mit dem knorpeligen, ausdauernden Griff eines Berufsmenschen.

„Sag den Spott, Waff, und die Wortwäre. Es ist doch keiner hart genug für mich. Ich weiß das ja alles, sage mir das ja alles hundertmal, tausendmal. Doch glaube mir, ich bin in einem fürchterlichen, unmoralischen Zustand. Es ist wie ein Fieber, schon lange. Die unwahrscheinlichsten, verrücktesten Vorstellungen verfolgen mich. Neben Worten denke ich, irgend ein Ereignis könne alles verändern. Ich male mir Möglichkeiten aus, namentlich die, es würde mir doch gelingen, mein Herz in die Faust zu bekommen, es zu seiner Pflicht, zu seinem früheren Glück zurückzuführen. Als ob das nicht die größte aller Unmöglichkeit wäre! Glaub' mir, ich habe Maria rein und wahr geliebt — aber ich — ich“

fort, die im ganz gleichmäßigen Trinne. Ich, nicht sonst, irgend aus dem Welt an die Erde und ließ den Blick vor. So, loge ich, du bleibst mir damit. Das soll. Was an der Ihre hätte der Schwert auf. — Und die Klärung? — Es war in der guten alten Zeit, vor etwa 50 Jahren. Ein großes Mädchen, das über der Höhe an der Dachhöhe; das Reich, mit dem Bleichgelb barous, fiel auf die Höhe und man sogte die Höhe. Immer noch die Höhe zu Trappe noch, doch durch ein Horn das rhytmisch gleichmäßige Trapp Trapp, das die größte Ähnlichkeit mit dem Schritt eines Mannes hat.

„Und hätte der Liebe nicht —“

Eine Selbstgesprächliche aus einer kleinen Stadt.

Von Carl Gellert.

Kochbuch verheißt.

Wieder nach dem anderen kamen sie die enge Treppe des Parkellers hinauf. Unten brannten schon die Gaslampen, unten erklang Lachen und Gläserklirren, oben verglomm der letzte Schimmer des Frühlingstages in feierlicher Ruhe.

Sie loben die Löwe nicht, verdammen aber sehr abgesetzt auf den Giebeln, Erkern und Dächern der altständigen Kleinstadt, sie haben auch nicht den Mond, der hinten, gerade in der Berührung der Fensterhöhe, riefenlos und die ganze Gasse überwölbt, aufging. Sie hätten so etwas viel wichtigeres zu tun und zu denken, die drei, die aus der Stauungsneise um den Markt hinstreuten.

„Kamoler Karl, der Stadtförster! Wie war die Geschichte, die er da erzählt hat? Ein Bekannter von ihm soll so geistig gewesen sein, daß er abends die Wanduhr ansieht, um die Weisung und Abmüßung zu verhalten — hochob — sophisten Myth!“

„Das ist gar nichts, Knechtler, gar nichts! Ein Entset von mir macht weder Y-Hüte noch U-Hütchen beim Schreiben, weil er Linte sporen will!“

„Aber so große Geizhals gibt es in Wirklichkeit doch kaum!“

„Kaffen Sie's gut sein, Postum. Sie brauchen nur den Blick zu heben. Wer wohnt hier oben? Auch einer von der Sorte!“

„Der alte Vogner, der Kassensammermeister a. D.? Der hat es wohl auch nicht zu reichlich.“

„Na — na! Was die vom Sandwerk verdienen, das weiß unter uns auch noch. Da fallen Proviantläden ab, wenn die Knechtler verheiratet werden, die unsereins begahlt, und die so euer in die Kasse fiert.“

„Natürlich, kennen wir: Quersicht so getan, als ob man ein weiß der Himmel wie eisiger Besenker sei, und nachher den armen alten Besenker marriert, in Wahrheit aber wie wie da ein Schläuberger und Hilon, der sein Schicksal zu scheren weiß.“

„Kommen er wohl je zum Schoppen? Haben die Herren ihn je ein Glas Bier trinken sehen?“

„Früher doch wohl. Wann des Reimes, früher doch! Aber seit zwei Jahren oder dreien hat er sich diesen Luxus abgelehnt.“

„Er wohnt auch nicht mehr, aber nur noch Pfiste, weil das billiger ist.“

„Was wohl an anderer Stelle ausgeben. Er sieht mir gar nicht zu aus, als ob er in seinen vier Wänden lagte, und die Frau Gemachin auch nicht. Kinder sind natürlich auch nicht da.“

„Angelich — angelich — Postulieren! Wer weiß, was hinter dem Geschäftlichen steht, das da erregen wurde, und durch aus das Abiturienten-Examen machen müßte — ich bitte Sie, meine Herren — ein Mädel, und aus Gymnasium!“

„Ja, die vielgeschätzte neue Welt! Sie ist übrigens wieder zum Besuch da, die Magda. Das' sie heut nachmittags auf der Stadtbibliothek gesehen. Ist ein hübscher, schlanker Fingel geworden.“

„Sehr richtig und zutreffend beobachtet, Apotheker! Sie studiert ja, was ist es gleich, Medizin oder Philosophie?“

„Sie studieren ebenfalls Altruismus.“

„Ein alter Dicker machte gerne das folgende Wortspiel: Das lag im Bett, es war (schürdenb) 12 Uhr nachts. Da entstand ein starker Trieb auf den Spiegel, dann noch einer und so folgte ein starker Trieb auf den Spiegel, dann noch einer und so

Ergebnisse nicht gelten. Und wie denkt sich Kant darüber aus? Er sagt u. a.: „Ich verstehe, daß ich genügt bin, das Solen unumkehrbarer Naturen in der Welt zu bezeugen und meine Seele selbst in die Stoffe dieser Welt zu versetzen.“ Weiter folgt er: „Die menschliche Seele würde daher schon in dem gegenwärtigen Leben als verknüpft mit zwei Welten zugleich angesehen werden müssen, von welchen sie sofern sie zu persönlicher Einheit mit einem Körper verbunden ist, die materielle Welt allein hat empfunden.“

Wie wir nun auch die immateriellen Kräfte bestimmen und beuten werden, ob sie im Augenblick ihres Wirkens-Gewaltens und blind machen in dem herkömmlichen Sinne des materiellen Seins, oder ob sie selbst machen im höheren Sinne einer Bewusstseins, des menschlichen Daseins, von dem materiellen Schranken, ob sie als künstlich gesteigerte Orientiertheit unter Beschleunigung klären oder trüben, ob sie klären oder offenbaren, das alles zu unteruchen und zu beurteilen, geht über meine beschränkten Kräfte, geht über das Maß, das ich hier in meinen gegenwärtigen Betrachtungen stellen habe.

Wenn wir bedenken, wie weit das Gebiet der Klärungen, der menschlichen Fortschritte, um ist, und wie aus Erfahrung erregter Phantasien zu gestalten vermögen, der wird die Möglichkeit einer menschlichen Erklärung vieler aus unvollständig oder übernatürlich erklärten Erscheinungen nicht auszuscheiden können, er wird natürlich finden, was der Besondere übernatürlich ist. Besondere Beweise sind nicht immer die Unbegreiflichen zu sein, um dem Geistesfortschritt auf dem Grund zu gehen.

Ich erinnere mich aus meiner Jugend so mancher Entwürfe, welche diese Annahme bestätigten.

Es war in der akademischen Dämmerstunde, als sich eine Gruppe Studenten in der Nähe des Archars (ich meine der besten Beobachtungsstelle) halber den Ort: Altruismus) auszumachen, alle haben aus dem Schalle des Lärmes einen lebhaften Widerspruch hervorgehoben. Auch nicht ein einziger (schonlich) hat Schreiber dieses) war darüber im Zweifel, daß es ein Mensch war. Wer ist das, was ist der unheimliche Mensch noch so heiß auf dem Archars? — So gingen die Fragen darüber und hinfür. Noch länger Debatte fanden sich zwei mutige Männer, die sich den Schlüssel hielten, um den Turm zu besteigen. Es dauerte auch gar nicht lange, so floh, von den Männern verfolgt, eine mächtige Eule aus dem Schallloch. Das war der Spuk.

Ein anderes mal, als ich mich in der Nähe eines Unterholungs am Wirtshaus über Geistes- und Welterkenntnis habe ein höherer Jünger, ein überaus tüchtiger, fürchtiger und von Übergelehrten freier Mann an: „Sag glaube ein Geisteswissenschaftler, aber ein Einzel geistig ist nicht mehr in der Mode an. Allgemeines Erkennen und Wissen um Klärung über diesen seltsamen Vorfall. Nach langer Klärung ergrübelte der Mann das folgende: „Ich ging nach einem Baum ein Haus sitzen. Ich wollte gehen, daß ich die Hölzer in den Stall gelassen und denselben gelassen habe; wie kam das Haus höher? Ich nahm es, um es in den Stall zu legen. Im gleichen Augenblick erhielt ich ein paar tüchtige Ohrschläge, sah aber keinen Menschen mehr und brach. Daß es ein paar geladene Christen waren, darüber war ich auch nicht im geringsten im Zweifel; aber wer gab sie mir?“ So die erste Erzählung des Mannes.

Einmal erzählte ich einmal das geistigste Wortformel im Streife von einigen Bekannten. Unter diesen war nun ein Dilettant, der mir beifolgte in der planlossten Weise anstufte. „Wer,“ je mehr er, „ist abends in einem alten Park, im Garten sitzen, lazierten geht, dem kann es vorkommen, daß er plötzlich einen Augenblick von einer Eule am Kopf oder Hals verbißt, welcher der Wucht einer hart geworfene Christen nichts nachläßt. Das geht, weil der Ring einer Eule ein überaus ruhiger ist, alles ganz still ist.“

Und nun noch Nr. 3. Prometheus ebenfalls Altruismus: Ein alter Dicker machte gerne das folgende Wortspiel: Das lag im Bett, es war (schürdenb) 12 Uhr nachts. Da entstand ein starker Trieb auf den Spiegel, dann noch einer und so folgte ein starker Trieb auf den Spiegel, dann noch einer und so

„Sehr richtig und zutreffend beobachtet, Apotheker! Sie studiert ja, was ist es gleich, Medizin oder Philosophie?“

„Sie studieren ebenfalls Altruismus.“

„Ein alter Dicker machte gerne das folgende Wortspiel: Das lag im Bett, es war (schürdenb) 12 Uhr nachts. Da entstand ein starker Trieb auf den Spiegel, dann noch einer und so folgte ein starker Trieb auf den Spiegel, dann noch einer und so

„Sehr richtig und zutreffend beobachtet, Apotheker! Sie studiert ja, was ist es gleich, Medizin oder Philosophie?“

„Sie studieren ebenfalls Altruismus.“

„Ein alter Dicker machte gerne das folgende Wortspiel: Das lag im Bett, es war (schürdenb) 12 Uhr nachts. Da entstand ein starker Trieb auf den Spiegel, dann noch einer und so folgte ein starker Trieb auf den Spiegel, dann noch einer und so

„Sehr richtig und zutreffend beobachtet, Apotheker! Sie studiert ja, was ist es gleich, Medizin oder Philosophie?“

„Sie studieren ebenfalls Altruismus.“

„Ein alter Dicker machte gerne das folgende Wortspiel: Das lag im Bett, es war (schürdenb) 12 Uhr nachts. Da entstand ein starker Trieb auf den Spiegel, dann noch einer und so folgte ein starker Trieb auf den Spiegel, dann noch einer und so

„Sehr richtig und zutreffend beobachtet, Apotheker! Sie studiert ja, was ist es gleich, Medizin oder Philosophie?“

„Sie studieren ebenfalls Altruismus.“

„Ein alter Dicker machte gerne das folgende Wortspiel: Das lag im Bett, es war (schürdenb) 12 Uhr nachts. Da entstand ein starker Trieb auf den Spiegel, dann noch einer und so folgte ein starker Trieb auf den Spiegel, dann noch einer und so

„Sehr richtig und zutreffend beobachtet, Apotheker! Sie studiert ja, was ist es gleich, Medizin oder Philosophie?“

„Sie studieren ebenfalls Altruismus.“

„Ein alter Dicker machte gerne das folgende Wortspiel: Das lag im Bett, es war (schürdenb) 12 Uhr nachts. Da entstand ein starker Trieb auf den Spiegel, dann noch einer und so folgte ein starker Trieb auf den Spiegel, dann noch einer und so

Am allgemeinsten wird das große, mehr oder weniger flatternde Gut des Liebergeirats vor dem Feinen gehalten. Dieser, der ebenfalls in jeder reifenen Grobheit am Lager ist, stellt sich im allgemeinen in die Rolle des einflussreichen Genies, der Stelle, für den Esport, die höchsten Belohnungen usw. zurückgezogen. Eine ganz kleine Glücke — glücken gibt es von der Arbeit bis zur Stiefelherstellung — und die Besitzer sind hier an erster Stelle zu nennen. Dann findet man eine Art von Motorenform, nämlich mit hohem Geruch, auch eingebauten Kopf nach etwas kleiner und rund aufgeborenen Stroh, eine sehr kostbare Gouffierform und verschiedene Arten, welche ebenfalls den besten darstellenden Kopf, bisweilen sogar den überfallenden Bogenkopf aufweisen. Neben all diesen Geniesarten erhebt sich der Dreyfuß noch immer der admetische Pfeilsteht.

Die großen Formen erheben sich über gebildet oft phantastisch eingebogen, aus Eirof jastlicher Art oder Strohboot. Am häufigsten sind der Kaffeehut von dem bereits in der vorherigen Glücke die Rede war und der Zylinder, welcher im großen und kleinen Form, am meisten begehrt. Für den letzteren, welcher auf gleichförmiger feiner Strohhaut zu sehen ist, gibt es keine Motoren, einen solchen großförmigen



Erbenkind in allen Farben, oft über Maß- oder Silberfäden und, für samere Güte, die man das ganze Jahr über tragen kann, Ebenholz-Zahl und Goldverzierungen, sowie Ebenholz-Verzierungen. Zur Ausbesserung werden augenblicklich hauptsächlich Goldverzierungen verwendet.

Sorten jastlicher Art gestalten es den Großformen und den geländeten Gingenen feigiger Hausstücken, die für das Geschick höchste Form selbst bekommen. Sehr leicht geländet wird aus den fertigen Glücken, welche einfach nur auf einen Hügel zu setzen sind und je nach Größe und Gleichmäßigkeit von ober rechtswärts nach unten gebogen werden. Das erste Strangement läßt das Geschick vollkommen frei und erfordert eine vorbere Amengarnitur. Sie haben eine glatte aus weichen Geisfäden auf einem Stängel aus samerem Sammel gefügt und innen ebenmäßig abgerichtet. Zur Amengarnitur bleibt eine harte eine lange samere Schicht aus geländeten Sammel, welche von weicher ausgedehnter lange baumwollene Sammelkinder durch die glatte gefügt sind um rechtswärts herabzufallen; eine zweite Sammelkinder hält diese Erben auf der glatte frei und bildet deren ganze Amengarnitur. Hingelichtet Form der vorherer Glücken ist glänzend niedergebogen und

der aufgeschaltete hintere Teil mit hoher Samen-Garnitur eingestrichen werden. Geben ober Blumen für oberen Garnitur. Es ist ein großer, Kaffee oder Zylinder, es sind alle Sorten und Blumen vorhanden! Braun und Blau, letzteres in den Abfärbungen des Goldes, Silber, Kupfer- und Eisenblech, treten hier hervor. Das letzte Grün, glanzvoll und Braun Farben sehr häufig als kleine Güter der Garnitur wieder, zu der sie sonst keine Beziehung haben; glanzvoll als eine große Rolle ober Stroh, Grün als Gewinde oder Feder um bunten Grundton aufzuheben. Braun als Zylinder um allmähliche Farbigkeit des Gutes zu bündeln. Die Garnitur des Gutes besteht überhaupt aus in der oft genaugen Geben, noch, die jedoch ganz unvollständige keine ausmündlich und durch die geschickte Abtönung harmonisch zu verbinden weiß.

Die großen Formen weisen eine so fiberriche Garnitur aus Geben, Blumen, Zahl oder Randgebilde auf, auf, daß sie selbst oft ganz darunter verschwinden; volle Blumenkränze und ein halbes Dutzend mittelgroßer Straußfedern verteilt, bilden nicht zu den Seltsamkeiten. Die Geben sind einfach oder abgedichtet, von wunderbarer Schönheit bei Motoren, oft von einer Länge und Breite, daß 4 bis 5 Geben zu einer verwendet werden können, weil nach rechtswärts angeordnet, so daß sie die Güter der feinsten verlangen. Die Samen-Garnituren erscheinen einhober in der Farbe des Strohs, der Reismannschichtung ober — aus Zahl — in der Blau des Gutes geordnet, so gewissermaßen eine Ergänzung der feineren Glücke.

arbeit sehr mühsam, die nachrichtlich höchstens noch eine Stellenrolle neben sich haben. Daneben verhalten sie in ihrer natürlichen Wärme und Führung verneinlichen Geben, zu denen man garniert einmal besonders schöne ausmündlichen pflicht, Klugheit fruchtig. Blumen sindel nur am liebsten zu Fränsen, bei denen eine beachtliche rechte Strohkränze, wie sie früher ausmündlich pflegen, in den Geben zu sehen ist. So folgen nur einen die Gut mit einem Kranz aus Stiefelstücken, Geben einmündlich und Strohgebilde geländet; neben der sehr seltsamen Mischung glänzend, phantastischen großer samerter eine einfarne kleine Glücke. Einen hellblauen Strohkränze eine breiter, voller Kranz aus Stroh, Bergschneide und Gluckblumen, einen grünen, ein feinerer roter Strohkränze und ein paar grüne Stängel. Kranze aus großen Strohkränzen mit nachrichtlichen Rand und roter und rot gefärbten glatten Felde in Grün, Blau und Blau. Wägen, Schmelzen und Sortenform sind, neben Strohs und Sortenform, viel begehrt.

Man von kleinen Formen (siehe 265, 3) gibt es viel Sammel, Rand- und Zylinderhüte (Wägen-Zahl), viel Schmelzen, Schmelzen und Strauß, weicher oder glanzvoll, feiner, diese sowie Stängel, welche man gern paarweise verwendet.

Erstes und Feieres über Gespenstergeschichten.

Von Hermann F. v. (Wanderer)

Es ist ferner und in unferer angeführten Zeit kaum etwas Mißverständliches zu denken, als die von Gut zu Gut und in der ersten Eile aus dem ersten Geben, die man auch in der ersten Eile, zumal, wenn bloßes noch, wie man ausmündlich sollte, im Erzählungsroman von Wägen, Geben ein, sondern nur beispielweise in Nr. 10 Sp. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Model, ganze Sammlungen... Verkauf

Pfandscheine

Samt in beiden Briefen 44921

Die vorige Nacht hat mancher nicht daran gedacht

Für getragene Herren- und Damentücher, Mäntel...

Verkauf.

Neuerbauts Wohnhaus in bester Lage von Schwaben...

Gute Kapital-Anlage bietet sich zum Ankauf eines...

zwei neuerbaute Wohnhäuser billig, unter günstigen Bedingungen...

Wohnung in Schwaben mit 6 Zimmern...

Für Vermieter... 1 Zimmerwohnung...

Speziell-Behandlung... Augenärzt...

Mannheim in allerbesten Lage... Industrie-Gelände...

Kaiser-Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser. Kaiser-Borax ist das mildeste u. gesündeste...

Frankl & Kirchner P 7, 24. Telefon 214 P 7, 24. Elektrische Licht- u. Kraft-Anlagen...

Glaes-Pfeil Fahrräder feinste und unerreichte Qualitätsmarke...

Mannheim Hugo Sieber Nockarau Mechaniker

Kleinere „Spezial-Maschinenfabrik“ noch sehr ausdehnungsfähig...

Bauplätze unter günstigen Bedingungen zu verkaufen...

Kassenschranke feiner u. diebstahlsicher...

Rosen 100 Buchstaben in 10 La-Sorten...

Epheulästen event. auch fertig gepflanzt...

Gebräuhle Siemensheben, Lagerböde, Trausniffonen...

Wagenverkauf. Ein fast neuer Leder-Landauer...

Berdux-Flügel u. Pianinos anerkannt erstklassig...

Waffenmacher Heißelord... 44921

Schnitz- u. Laubsägeholz 44921

Rindwagen, (2 od. 4 Speditionen) sehr praktisch...

1 Raffenschrant, 1 Schreibmaschine...

Bülow-Planinos Arnold Aschaffenburg Pianofabrik...

PIANINO Schmitt, 63, 19a, 2299

Prima Biegelcin ganz und geteilt zu haben bei...

Grosses Konzertpianino mit Klavier, noch neu...

Divans (neue) als Spezialität...

Stellen finden. Wer Stellung sucht...

Wer Stellung sucht... Stellenvermittlung...

Stellen finden. Wer Stellung sucht...

Wer Stellung sucht... Stellenvermittlung...

Stellen finden. Wer Stellung sucht...

Wer Stellung sucht... Stellenvermittlung...

Wir suchen zum sofortigen Eintritt 4-6 Fahrradschlosser für Rohbau...

Pfälzische Nähmaschinen- & Fahrräder-Fabrik vorm. Gebr. Kayser in Kaiserslautern.

Altes bedeutendes Manufakturwaren-Geschäft in lebhafter Industriestadt...

I. Verkäuferin

bei hoh. Gehalt für dauernde u. angenehme Stell. Gef. Off. mit Lebenslauf...

Grösste kaufmännische Stellen-Vermittlung

Prinzipale und Vereinsmitglieder. Verein für Handlungs-Commis...

100 Mark wöchentlich u. mehr können Reiz...

Licht- u. Armaturendreher Zengler und Schleifer

Seltene Gelegenheit! Redegewandte Herren u. Damen...

Junge redegewandte Herren u. Damen...

Gewandte Steuerepistlerin mit schöner Handschrift...

Eisendreher und Schlosser finden bei uns dauernde Stellung...

Heuschel & Sohn, Lokomotivfabrik, Rosset Schulentlass. Junge

Laufbursche gesucht. Rhein. Siemens-Schuckertwerke...

Gewandte Steuerepistlerin mit schöner Handschrift...

Stellen finden. Wer Stellung sucht...

Wer Stellung sucht... Stellenvermittlung...

Stellen finden. Wer Stellung sucht...

Wer Stellung sucht... Stellenvermittlung...

Stellen finden. Wer Stellung sucht...

Eine tüchtige, junge Ladnerin auf 1. Mai oder später gesucht...

Schneider- und Näherinnen Schneider- und Näherinnen

Büglerrinnen sowie junge Mädchen, welche das Bügeln erlernen wollen...

Färberei Kramer Bismarckplatz 15-17. Eine selbständige

Textil-Arbeiterin bei hohem Lohn gesucht...

Per sofort gesucht 1te u. 2te Putzarbeiterinnen

2 Verkäuferinnen in Spinn- u. Webmanufaktur...

Tücht. Büglerin für 1 Tag wöchentlich oder 14-tägig...

Angehende tüchtige Verkäuferin in ein feines Bekleidungs-Geschäft...

Personal jeder Art für Herrschaften, Hotel und Restauration...

Ginf. Fräulein Kindergärtlerin, zugleich zu Kassen gesucht...

Graves. Belg. Mädchen, das lesen kann, per 1. Mai...

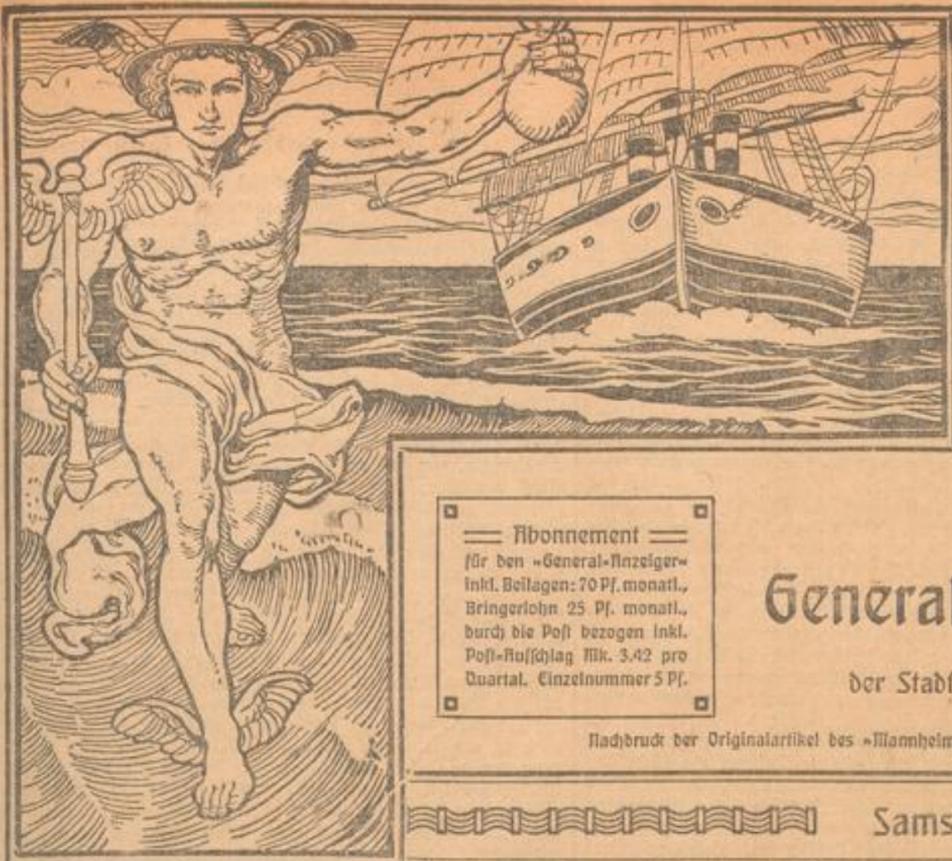
Schulentlassenes Mädchen in engl. u. franz. Sprache...

Ein prima, braves Mädchen per 1. Mai oder später...

Ein nettes Mädchen in feineren Familien...

Beif. Personal für Haus und Hof...

Grüßliche Verkäuferinnen für die Abteilungen...



Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
 Direktion und Buchhaltung 1440
 Druckerel-Bureau (Annahme von Druckarbeiten) . . . 341
 Redaktion 377
 Expedition 218

Ersteht jeden Samstag abend

Abonnement
 für den „General-Anzeiger“ inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl., Bringerlohn 25 Pf. monatl., durch die Post bezogen inkl. Post-Ausschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

Beilage des
General-Anzeiger
 der Stadt Mannheim und Umgebung

Inserate
 Die Kolonelle . . . 25 Pf.
 Fluswärtige Inserate 30 .
 Die Reklamazeile . 100 .

Telegramm-Adresse:
 „Journal Mannheim“

Nachdruck der Originalartikel des „Mannheimer General-Anzeiger“ wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 6. April 1907

Zum Rückgang des Kurses der Rentenpapiere.

D.V.C. In geradezu beängstigender Weise weichen die Kurse der Rentenpapiere, die vom Publikum für eine sichere Anlage gehalten werden. Die 3prozentigen Papiere, die früher zum Kurse von 100 Prozent und darüber gekauft sind, werden heute zum Teil mit 93 losgeschlagen, ja einzelne sind bereits auf 91 herabgegangen. Dieser Kursrückgang bedeutet einen Vermögensverlust von einigen Hundert Millionen. Diejenigen, die es betrifft, und die gezwungen sind, die einstmalig teuer erstandenen Papiere zu den gegenwärtigen niedrigeren Kursen abzugeben, werden durch die Verluste sehr hart getroffen. Finanzminister, Reichschatzsekretär sowie die städtischen Verwaltungen werden den Rückgang ihrer Anleihen mit bitterer Sorge beobachtet. Es wird ihnen kaum möglich sein, zu neuen Anleihen zu greifen. Wir haben es nun schon wiederholt erlebt, daß die 3prozentigen Staatsanleihen und mit ihnen auch die übrigen gleichprozentigen Anleihen derart tief und schnell im Kurse gesunken sind. Der gegenwärtige Stand der Dinge bietet also kaum noch etwas Ueberraschendes. Und dennoch muß er uns die größte Besorgnis einflößen, denn man kann sich der Vermutung nicht verschließen, daß irgend etwas in der Leitung der öffentlichen Angelegenheiten in Deutschland nicht in Ordnung ist.

Wir reden immer von einem landesüblichen Zinsfuß. Niemand aber vermag zu sagen, welcher Zinsfuß landesüblich ist. Der Grundbesitzer zahlt 4 1/2, ja in einzelnen Fällen sogar 6 Prozent für die aufgenommenen Hypotheken, Staat und Gemeinde aber zahlen demgegenüber nur 3 und 3 1/2 Prozent von dem Kapital, das sie zur Bestreitung ihrer Ausgaben auszunehmen geneigt sind. Der Staat selbst verleiht auch hohe Kapitalsummen zu 3 Prozent an die Beamten, Baugenossenschaften, während diese wieder ihren Mitgliedern ihre Genossenschaftsanteile mit 4 Prozent verzinsen. Die Berufsgenossenschaften geben ebenfalls 3prozentige Darlehen zum Bau von Häusern. Wer kann angesichts solcher Verhältnisse noch von einem landesüblichen Zinsfuß reden? Wir stehen fest vor einem Fiasco der Staatsweisheit unserer Finanzmänner, die sich ohne tiefere Erkenntnis vom dem wirtschaftlichen Leben in allerlei Experimenten haben treiben lassen.

Es ist höchst bedauerlich, daß unsere Staatspapiere solche Kurschwankungen erleiden, und dadurch das Vertrauen auf unsere Staatsleitung erschüttert wird. Der einfache Mann, der seine kleinen Ersparnisse in den Staatspapieren anlegt, kann es nicht fassen, daß er nach kurzer Zeit erheblich weniger für das Papier bekommt, als er selbst gegeben hat. Da ist es ihm denn auch schließlich einerlei, wenn er seine Ersparnisse in ausländischen Anleihen anlegt. Bei einem höheren Zinsfuß riskiert er dabei kaum mehr. Wir sollten meinen, daß eine vorausschauende Finanzpolitik es unter allen Umständen verhindern müßte, daß solche Kurschwankungen bei den Staats- und städtischen Anleihen eintreten. Es wird daher sicher niemand in solchem Falle den Anspruch zu tun wagen, daß man die Dummen nicht hindern kann, ihr Geld los zu werden. Unseres Erachtens ist es ein großer Fehler gewesen, daß man im Bürgerlichen Gesetzbuch den landesüblichen Zinsfuß auf 4 Prozent festgelegt hat, daß aber der Staat für sich einen niedrigeren Zinsfuß beanpruchte. Durch solche Verschiedenheit im Zinsfuß wird dem ungleichen Wettbewerb Tür und Tor geöffnet. Die Hoffnungen, die man seinerzeit an die 3prozentige Anleihe geknüpft hat, haben sich ganz und gar nicht bewährt. Man machte bekanntlich diese Art der Anleihe damit schmackhaft, daß man bei den Kapitalisten die Hoffnung auf erhebliche Kursgewinne erweckte. Man stempelte diese Anleihe von vornherein zu Spekulationspapieren. In Wahrheit aber folgt der Kurs dieser Anleihe ganz regelmäßig den Kursen der 3prozentigen Papiere. Es erhebt sich also zwecklos, diese Verschiedenheit in der Verzinsung bestehen zu lassen. Die Serablegung des Zinsfußes war in Wahrheit nur eine rein fiskalische Maßnahme, die dem engherzigen Standpunkte der Finanzpolitik des Staates und Reiches entsprang.

Gewitterschwüle im amerikanischen Wirtschaftsleben.

D.V.C. Die Vereinigten Staaten erfreuen sich gegenwärtig besseren Gedeihens als je zuvor. Selten wurde in einem anderen Lande so rasch ein gleicher Wohlstand erreicht.

Die Löhne für gelehrte wie ungelehrte Arbeiter haben selbst für amerikanische Verhältnisse eine außerordentliche Steigerung erfahren. Freilich sind gleichzeitig auch die Preise für die Lebensmittel gewaltig empor geschossen. Wohnung, Kleidung, Nahrung und Komfort sind viel teurer als vor Beginn des wirtschaftlichen Aufschwungs, und es will scheinen, als ob dadurch drüber die Löhnerhöhungen mehr als aufgehoben würden. Die Arbeiterverbände sind mächtig genug, um die Fabrikanten zu zwingen, die Löhne zu erhöhen, und da man nicht als bloßer Philanthrop Geschäftsmann ist, wird jeder Löhnerhöhung mit einer entsprechenden Heraufsetzung der Preise der Waren begegnet. Sowohl der Arbeiter, der diese Erzeugnisse herstellt, als auch jeder, der sie nur gebrauchen muß, hat daher seinen Anteil an den vermehrten Produktionskosten zu tragen. Der Arbeiter leidet darunter am wenigsten, weil ihm ein Teil des gesteigerten Ertrages in Gestalt erhöhten Lohnes zugeführt wird, dagegen ist beispielsweise der Arzt, der seinen Patienten heute nicht mehr abverlangen kann als vor Jahren, um ebensoviele schlimmer daran, und mit den Hunderttausenden von Handlungsgehilfen, Stenographen und Buchhaltern verhält es sich nicht anders, da der Lohn für diese Arbeiterklasse nicht steigt, sondern praktisch noch derselbe ist, wie zur Zeit des spanischen Krieges, von dessen Vöndigung her die gegenwärtige Ära des Aufschwungs datiert.

Auch auf landwirtschaftliche Erzeugnisse erstreckte sich die Aufwärtsbewegung. Die Baumwollpflanzer des Südens häuften Reichtümer auf Reichtümer. Die hohen Preise, die für Getreide erzielt wurden, erwähnte der Landwirtschaftssekretär in seinem jüngsten Bericht an den Kongreß als ein Zeichen, daß sich die Verhältnisse für den Farmer in den letzten Jahren erstaunlich besserten. Dieselben hohen Preise für Weizen, Roggen, Eier, Milch usw. sind aber für den Konsumenten eine Quelle der Sorgen. Fleisch war nie so teuer als jetzt, ebenso Geflügel und Eier. Wo mit beschränktem Mitteln hausgehalten werden muß, wird noch über anderes geklagt. Die Kaufkraft des Dollars ist in den letzten Jahren erheblich gesunken. Man darf schätzungsweise annehmen, um 25 Prozent. Daher hat die Mehrzahl der Familien der mittleren Volksklasse hart um das Dasein zu kämpfen. Amerika erlebte nach dem Kriege mit Spanien eine wilde Gründerzeit. Um Risikounternehmen auszuführen, wurden in Europa, besonders in England, ungeheure Summen geborgt. Der Weizen blühte für Projektentwerfer und Finanziers. Große Trübsen entstanden über Nacht, und bei manchen von diesen sah sich das vertrauensselige Publikum durch nichts als künstlerisch ausgeführte Anteilsscheine entschädigt. Von dem in Europa geliehenen Kapital ist nur ein Teil zurückgezahlt. Eine Panik würde entstehen, wenn die europäischen Geldgeber plötzlich auf Rückzahlung drängten.

Trotz der stärkeren Ausbeute amerikanischer Goldminen herrscht in den Vereinigten Staaten gegenwärtig großer Geldmangel. Kauffe ist auf Kauffe gefolgt. Nach einer wilden Spekulation in Industrierpapieren ging man zu Bodenwerten über, die nicht nur in einzelnen Städten, sondern überall im Lande jedes vernünftige Maß weit überschritten. Das umlaufende Geld wurde für diesen unproduktiven Zweck schließlich so stark in Anspruch genommen, daß die Banken sich zu ihrem eigenen Schutze gezwungen sahen, es in vielen Fällen abzulehnen, gegen Hypotheken Geld zu leihen. Die Kauffe in Bodenwerten ist nun so ziemlich vorüber, aber eine ebenso wilde Spekulation in Mineralien ist dafür an der Tagesordnung. Millionen und hunderte von Millionen sind vom Publikum in sogenannten Bergwerken angelegt worden, von denen manche nur in der Einbildung der Leute existieren, die die roßigen Prospekte untersuchen. Vermögen werden über Nacht gewonnen und zwischen Nacht und Morgen verloren. Aus all diesen Gründen gibt es Leute, die meinen, daß die gegenwärtige Blüte des amerikanischen Wirtschaftslebens nur künstlich hervorgerufen ist, daß die hohen Preise und die hohen Löhne nicht durch natürliche Ursachen oder die bloßen Wirkungen von Angebot und Nachfrage entstanden, und daß deshalb ein Rückschlag eintreten muß, sobald die natürlichen Verhältnisse wieder ihr Recht verlangen. Unter den Schwarzsehern, die glauben, daß Amerika in absehbarer Zeit eine der größten und weitreichendsten Krisen erleben wird, die man jemals kennen lernte, befinden sich Männer wie Rockefeller und Standard Oil. Viel Kopfzerbrechen bereiten solche Prophezeiungen den Politikern. Sollte noch vor der Präsidentenwahl im Jahre 1908 eine Krise eintreten, so würde die regie-

rende republikanische Partei eine schwere Erschütterung erfahren, und leicht könnte die Unzufriedenheit im Volke einen solchen Grad erreichen, daß man Bryan, wenn nicht gar Hearst auf den Schild erhebe. Der Gang der wirtschaftlichen Entwicklung in Amerika verdient daher eine fortgesetzte Aufmerksamkeit.

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

Die verfloßene Woche brachte den Warenmärkten bei nur kleinen Schwankungen wenig Veränderung und der Verkehr blieb infolge der Feiertage, bei mäßiger Kaufkraft, im allgemeinen ruhig.

Im Weizengeschäft beherrscht Argentinien weiterhin den Markt und der Umstand, daß die La Plata-Staaten andauernd bedeutende Quantitäten zur Abladung bringen, macht die Käufer zurückhaltend. Auch die nunmehr der Jahreszeit entsprechende günstige Witterung, die die Feldarbeit auch auf schwerem Boden fördert, wirkt hemmend auf die Unternehmungslust. Insofern sind die Preise ziemlich behauptet, da das Angebot von Inlandware ziemlich schwach ist. Für Roggen hielt die Wende der letzten Woche in Erscheinung getretene Festigkeit an, da die von Südrussland vorliegenden Offerten, bei knappem Angebot, wesentlich höher lauteten. Ein Teil der Abnahme charakterisierte sich als zweihändig. Die Domestiken blieben infolge der dortigen Unruhen mit Restellungen aus. Einige Abnahme wurden in Bulgaren-Roggen getätigt. Braugerste hat keine Veränderung erfahren. Für Futtergerste ist die Stimmung wieder etwas besser geworden, was in erster Linie auf die festeren russischen Offerten zurückzuführen ist. Hafer liegt noch wie vor fest, ohne daß sich aber eine regere Kaufkraft zeigt. Das Angebot ist nicht dränend. Mais ist gut gefragt und es konnten einige Abnahme in La Plataware getätigt werden. In Rosstroff-Mais lag etwas mehr Angebot vor April-Abladung zu M. 97 und vor Mai-Juni zu M. 94 1/2 vor, zu welchen Preisen auch einiges akzeptiert wurde. Die Bestände in Futtermitteln sind klein und die andauernd geringen Zufuhren vom Auslande verurlichen lebhaften Nachfrage für prompte Lieferung. Auch für die Wintermonate sind die Umsätze reger und selbst für Herbst- und Winterlieferung sind schon vereinzelte Abnahme zustande gekommen.

Der Wasserstand des Rheins ist während der letzten Tage mehr und mehr zurückgegangen, doch ist der Wasserstand immer noch soweit günstig, daß die Schifffahrt bis nach den oberhalb Mannheim gelegenen Bestimmungshäfen ohne erhebliche Einschränkung aufrecht erhalten werden kann. Die Frachtkosten von Rotterdam nach Mainz-Mannheim-Ludwigshafen ist per Post Markt 5.50.

Die Lage des Weizenweltmarktes hat keine wesentliche Veränderung erfahren. Anfangs der Woche war die Stimmung auf festem America, verursacht durch Anleihenkäufen in den Provinzen Missouri, Kansas und Oklahoma, allgemein eine behauptete und die Fortbewegungen etwas höher; indes ist die Stimmung Ende der Woche wieder etwas abgeklungen. Der Anschlag dürfte, in den andauernden großen La Plata-Verschiffungen, sowie in den besser lautenden amerikanischen Erntebereichen zu suchen sein. Von Nordamerika meldet das Fachblatt Cincinnati Price Current, daß die Entwicklung des Winterweizens im allgemeinen weitaus gute Fortschritte macht; aufgenommen sind nur die wenigen, Distrikt, woselbst die Pflanzen während der Monate Februar und März, infolge des Frostes, Schaden erlitten haben. Die Bestände in Nordamerika haben sich in den letzten 8 Tagen von 80.641.000 auf 79.702.000 Bushels vermindert. Aus Argentinien wird nach den im Domänenministerium eingelaufenen Nachrichten gemeldet, daß die Soeten in den meisten Bezirken nach durch Schnee gedeckt sind. Aus diesem Grunde, wie auch wegen der Bauernunruhen, wird der Anbau von Gerste und Hafer sehr verhalten sein. Durchweg im ganzen Lande herrscht wegen der Einberufung der Reservisten Mangel an Arbeitskräften. Die Bauernunruhen behindern auch die Getreidezufuhren, jedoch im Augenblick der Handel größtenteils unterbrochen ist. Die Bestände sind bedeutend; jedoch ist das Angebot klein. Die Verschiffungen von Argentinien sind weiter recht umfangreich. Dem Export gelangten in dieser Woche an Weizen für nach Großbritannien 305.000 gegen 284.000 Tons, in der Vormoche (i. B. 281.000 bzw. 260.000 Tons) und nach dem Kontinent 235.000 gegen 156.000 Tons, in der Vormoche (i. B. 223.000 bzw. 147.000 Tons). Der Preis in Buenos-Aires stellt sich höherer Bahia Planks auf Doll. 6.25 wie in der Vormoche. Die Weizenbestände in den La Platastaaten betragen sich auf 90.000 gegen 80.000 Tons, in der Parallelwoche. Die amerikanischen Notierungen stellen sich im Vergleich zur Vormoche wie folgt:

| | | | | | | | |
|---------|--------|--------|-------|---------|--------|-------|-------|
| Wm-Port | 28 a. | 4 1/4 | Doll. | Chicago | 28 a. | 4 1/4 | Doll. |
| Mal | 84 1/2 | 84 1/2 | + 1/8 | 75 1/2 | 75 1/2 | - | |
| Auf | 84 1/2 | 85 1/2 | + 1/8 | 77 1/2 | 77 1/2 | + 1/8 | |
| Bepte | 85 1/2 | 85 1/2 | + 1/8 | 78 1/2 | 78 1/2 | + 1/8 | |

Wais nahm weiter einen ziemlich festen Verlauf. Die weitere Abnahme der Bestände in den Vereinigten Staaten, die nach Abschluß in den letzten 8 Tagen sich von 21.880.000 auf 21.862.000 Bushels reduzierten, sowie die kleinen Verfallsnummern und die ungünstigen Marktberichte von Argentinien wirkten beschleunigend und führten mehrfach zu Deckungen. In den Vereinigten Staaten ist die Vorbereitung der für Wais in Zukunft genormten Forderungen allgemein aufgenommen worden. Die Verfallnummern von den La Plata-Staaten betragen diese Woche noch 600.000 gegen 600.000 in der Vorwoche (i. R. 21.000 bzw. 5.000 Tons). Die Preise für drei Wochen-Arten sind von 4,45 auf 4,40 gefallen. Die Notierungen an den amerikanischen Börsen sind:

| | | | | | |
|----------|--------|--------|--------|--------|--------|
| New York | 28.3. | 4.4 | 2.8. | 4.4 | 2.8. |
| Wais | 34 1/2 | 35 1/2 | 35 1/2 | 35 1/2 | 35 1/2 |
| Wais | 33 1/2 | 34 1/2 | 34 1/2 | 34 1/2 | 34 1/2 |
| Septbr. | 33 1/2 | 34 1/2 | 34 1/2 | 34 1/2 | 34 1/2 |

Kaffee zeigte diese Woche eine bessere Haltung. Die Annahme, daß die Aufkäufe in Brasilien eine Abnahme erfahren würden, wirkte neben den festen Kurzen aus London absetzend, jedoch die Kurse eine Verbesserung von 10-20 Punkten aufwiesen. Die Umsätze waren indes infolge der Feiertage nicht von Belang. Die Aufkäufe von Rio de Janeiro belaufen sich in der letzten Woche auf 71.000 Tons gegen vorwöchige 81.000 Tons und die in Santos auf 141.000 Tons gegen 227.000 Tons in der Vorwoche. Die Vorräte in Rio de Janeiro läßt man diese Woche auf 742.000 Tons gegen vorwöchige 694.000 Tons und die in Santos auf 2.774.000 Tons gegen 2.788.000 Tons in der Vorwoche. Die Verfallnummern im Monat März betragen: Von Rio nach Europa 21.000 Tons, nach den Vereinigten Staaten 129.000 Tons und nach anderen Ländern 140.000 Tons; von Bahia nach den Vereinigten Staaten 28.000 Tons, nach Santos nach Europa 681.000 Tons und nach den Vereinigten Staaten 232.000 Tons. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten betragen einschließlich der schwimmenden Ladungen 2.947.000 i. R. 2.993.000 Tons. New York notiert:

| | | | | | |
|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|
| 100 No. 7 |
| 28. März | 7 1/2 | 5.75 | 5.80 | 5.85 | 5.85 |
| 4. April | 7 1/2 | 5.85 | 5.90 | 5.80 | 5.75 |
| Diff. | -1/2 | +10 | +15 | +20 | +20 |

Außer dem infolge der Feiertage einen ruhigen Verlauf, erklärtes Angebot sowie mehr Verträge aus London übten einen Druck auf die Preise aus. Am Heutigen waren die Kurse schwankend und es wurden wiederholt widersprechende Einflüsse hin- und hergehört. Nachzügelnisse waren etwas mehr angeboten und es wurden mehrfach kleine Unterangebote von den Raffinerien gemacht. Die Umsätze blieben jedoch beschränkt. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten sind in den letzten acht Tagen von 257.000 auf 260.000 Tons ange wachsen. Der Gesamtbestand in Hamburg betrug insgesamt 814.700 gegen die Vorwoche 830.000 Tons und gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres 554.000 Tons weniger. Die Aufkäufe in den sechs Hauptbörsen nahen betragen in dieser Woche 60.000 Tons, und die Gesamtanfänge seit 1. Dezember 813.000 Tons. Der Wochenumsatz an der Hochdeburger Börse beläuft sich in den letzten 8 Tagen auf nur 114.000 Tons gegen 208.000 Tons in der Vorwoche. Hochdeburg notiert:

| | | | | | |
|----------|-------|-------|-------|-------|-------|
| 28. März | 18.55 | 18.65 | 18.70 | 18.85 | 18.25 |
| 6. April | 18.45 | 18.55 | 18.60 | 18.65 | 18.20 |
| Diff. | -10 | -10 | -10 | -10 | -5 |

Allgemeines.

Wirkung der Zollerhöhungen. Am 1. Juli v. J. hat infolge Änderung der inneren Besteuerung von Bier und Zigaretten der deutsche Eingangszoll auf Bier und Zigaretten eine Erhöhung erfahren, und zwar der Bierzoll von 6 M. auf 7.50 M., der Zigarettenzoll von 270 M. auf 700 M. für 100 kg. Nach den jetzt vorliegenden Einfuhrzahlen für das Jahr 1906 hat die Zollerhöhung einschränkend auf die Einfuhr beider Artikel gewirkt. Am meisten ist natürlich die Zigarettenimport zurückgegangen, bei der neben dem um 160 Prozent erhöhten Eingangszoll auch noch die neu eingeführte Verbrauchssteuer von Einfluß war. Aber auch die Einfuhr von Pilsener Bier, die sich vorher von Jahr zu Jahr vermehrt hatte, hat im abgelaufenen Jahr zum erstenmal eine Abnahme erfahren. Die Bierimport nach Deutschland, zum meist aus Böhmen, hat betragen 1902: 456.720 hl., 1903: 476.120 hl., 1904: 479.100 hl., 1905: 487.750 hl., 1906: 464.150 hl. Danach war im letzten Jahr die Einfuhr geringer als in den drei vorausgegangenen Jahren. Was die Einfuhr von Zigaretten betrifft, so hatte sich diese vermehrt von 4800 Doppelzentner im Jahre 1902 auf 5410 Ds. in 1903, 6590 Ds. in 1904 und 8370 Ds. in 1905. Im Jahre 1906 wurden im ganzen 7359 Ds. Zigaretten eingeführt, davon entfällt aber der größte Teil auf das erste Halbjahr. In welchem noch der Zollfuß von 270 M. bestand. Zum Ende von 700 M., also im zweiten Halbjahr, wurden nur 1270 Doppelzentner verzollt, und dieses Quantum verteilt sich, bis auf 9 Ds., auf die vier Monate September bis Dezember, während in der Uebergangszeit, Juli und August, die Einfuhr fast ganz ruhte. Unter dem neuen Zollfuß würde demnach, wenn nicht im laufenden Jahre eine Steigerung eintritt, mit einer Jahreseinfuhr von etwa 3800 Ds. zu rechnen sein. Das sind nur 45 Prozent der Einfuhr von 1905. Am meisten hat sich bis jetzt die Einfuhr spanischer Zigaretten vermindert, die früher durchschnittlich die Hälfte des Gesamtimports ausmachten.

Der Kohlenverbrauch Deutschlands ist im letzten Jahre härter als der irgend eines anderen Landes gewachsen. Er stieg gegenüber dem Jahre 1905 um 17.823.000 Tons gleich 10,30 Prozent, nämlich von 172.978.000 auf 190.802.000 Tons. Mit dieser Riffer steht Deutschland unter den höchsten verbrauchenden Ländern der Erde an dritter Stelle, hinter den Vereinigten Staaten und England. Der Verbrauch der Vereinigten Staaten stieg von 845.971.000 auf 861.483.000 Tons, also um 4,48 Proz. und der Verbrauch Englands von 191.702.000 auf 198.608.000 Tons, d. i. um 3,60 Prozent. Wenn der Verbrauch der drei Länder im laufenden Jahre in demselben Verhältnis sich verhält wie im Vorjahr, so rückt Deutschland von der dritten in die zweite Stelle, England hinter sich zurücklassend.

D.V.C. Der Brauereibetrieb in Deutschland stellt sich nach den neuesten Ermittlungen auf durchschnittlich 33 Hektoliter pro Kopf und Jahr. Bekanntlich hat sich der Brauereibetrieb in Deutschland gegen früher beträchtlich vermindert. Dieser ist namentlich in Norddeutschland, der Bierkonsum zu steigen. Dieser wird jetzt auf 120 Liter pro Kopf und Jahr veranschlagt. Nicht man in Betracht, daß außerdem bis gegen

3 Hektoliter Wein pro Kopf jährlich in Deutschland getrunken werden, so ergibt sich ein ganz erheblicher Verbrauch von Alkohol. Nun wollen neuerdings die Erhebten gefunden haben, daß der regelmäßige Genuß von Kaffee und Tee viel nachteiliger für die Gesundheit sei als der Alkoholgenuß. Was den Teetrinken in Deutschland betrifft, so hat es damit fast keine Gefahr, denn es kommen durchschnittlich nur 0,65 kg. jährlich auf den Kopf der Bevölkerung. Verhältnismäßig stark dagegen ist bei der Bevölkerung von Kaffee. Dieser stellt sich auf mehr als 3 kg. jährlich pro Kopf. Aber es scheint, als ob damit auch der Höhepunkt des Konsums erreicht sei, denn in den letzten Jahren war eine Zunahme nicht mehr zu erkennen. Auch in Abkühlungszeiten, die früher sehr häufig gegen den Alkohol ankämpften, bricht sich bekanntlich die Erkenntnis immer mehr Bahn, daß Tee und Kaffee nicht nur die Dauer mindestens ebenso schädlich wirken wie der Alkohol und daher als Ersatzgetränke auszuweisen.

Vorbericht für deutsche Aussteller. Gegenwärtig wird bei der deutschen Industrie zur Beförderung für eine im Sommer d. J. in Kristallpalast in London stattfindende Ausstellung geworden, der gegenüber man der deutschen Interessenten zum Mindesten alle Reisekosten annehmen muß. Diese „Internationale“ Ausstellung soll sowohl die Kunst im Hause und Kunsthandwerk als auch Baumaterialien umfassen und enthält eine besondere Abteilung für Rohstoffe, Drogentechnik und Pharmazie (1). Die verstärkte Ausstellung dürfte sich in ihrer ganzen Organisation und Einrichtung von ihren Vorgängerinnen wenig unterscheiden. Diese Ausstellungen haben irgendwelche Bedeutung nicht erlangt; die Ausstellungsführung hat die Aufmerksamkeit fremder Aussteller durch gewissenhafte Agenten nicht zu verhindern vermocht, vielmehr durch die Kri. und Weise, wie sie die Verteilung der Ehrenmedaillen und Diplome gehandhabt hat, schwindelhaften Agenten in die Hände gearbeitet und die Diplome und Medaillen wertlos gemacht. Zu beachten ist noch, daß nach den Ausstellungsergebnissen ganz unproportional hohe Plakateien gefordert wurden.

Um ein Bild von der lebhaften Ausstellungstätigkeit zu geben, sei darauf hingewiesen, daß im laufenden Jahre in Deutschland 102, im Ausland 90, insgesamt 191 Ausstellungen geplant sind. Für das Jahr 1906 sind folgende Ausstellungen bereits gemeldet: innerhalb Deutschlands 22, im Ausland 37, insgesamt 59 Ausstellungen. Diese Ausstellungsprojekte umfassen das Gebiet der Landwirtschaft, der Industrie, des Handwerks und des Sports; nicht mit einzuzählen sind die zahlreichen Kunst-Ausstellungen.

Zur Lage des Schabbhandels und der Schabbindustrie schreibt dem V. J. ein hochwachtender Mitarbeiter: Die Entwicklung der Schabbindustrie hat in den letzten Jahren eine bemerkenswerte Steigerung erfahren. Die Schabbfabriken erhielten im Herbst vorigen Jahres umfangreiche Aufträge, mit deren Ausführung sie den ganzen Winter hindurch beschäftigt waren. Speziell diejenigen Firmen, welche bessere Ware herstellen, erfreuten sich eines starken Geschäftsganges. Zu der Zeit, als die Fabrikanten die Aufträge entgegennahmen, glaubten die Schabbhändler unbedingt an ein weiteres Steigen der Lederpreise. In dieser Stimmung gaben sie vielfach recht umfangreiche Aufträge und bewilligten den Fabrikanten entsprechend höhere Preise. Die Annahme, daß Leder weiter im Preise steigen werde, ging jedoch nicht in Erfüllung. Auf dem Rohhautmarkt war trat eine sprunghafte Aufwärtsbewegung ein, aber der Ledermarkt folgte nicht. Das ergab in den Kreisen der Schabbfabrikanten und Schabbhändler Mißstimmung, da man nunmehr bedauerte, sich durch Erfüllung bedeutender Aufträge die Hände gebunden zu haben. Das Gefühl der Unzufriedenheit wurde noch dadurch verstärkt, daß das ohnehin ungünstige Preisverhältnis der Schabbwaren während der Wintermonate unter normalen Verhältnissen die Schabbhandlungen an diese Jahreszeit bereits einen ganz beträchtlichen Umsatz in Frühjahrsgütern erzielen, ist in diesem Jahre lediglich in Gummischuhen eine Ausnahme des Konsums zu verzeichnen. Der Erlös des Frühjahrsgeschäftes dürfte, wie in den letzten Jahren behauptet wird, diesmal kaum ausreichen zur Deckung derjenigen Verpflichtungen, die mit jenem Fortgang befristet werden sollten. Für die Fabrikanten sind, wie in den letzten Jahren, die Aufträge, die jetzt gerade in Frühjahrsgütern in ausgedehntem Maße eintreffen, in diesem Jahre kaum zu erwarten. Man müßte sich, so wird behauptet, vielmehr auf eine größere Pause bis zur Deckung des Herbst- und Winterbedarfs gefaßt machen.

Handelsberichte.

Börsenwochen-Bericht.

(Originalbericht des „Rheinischen General-Anzeigers“)

B. Frankfurt a. M., 5. April.

Der rapide Sturz der Kurse, welcher vorübergehend einer Besserung Platz machte, veranlaßte das Privatpublikum und die Spekulation erneute Käufe vorzunehmen. Die Wiederkehr des Vertrauens des Privatpublikums zu der weiteren befriedigenden Entwicklung des deutschen Wirtschaftslebens und zu den gefunden Grundlagen der Industrie führten teilweise zu Kaufanträgen. Die Spuren der Vermassung, welche der Sturm auf allen Märkten angerichtet hat, sind wieder verwischt worden. An die Stelle der in letzter Zeit eingetretenen Entmutigung, ließen erneut vereinzelt Kaufanträge ein und führten zu einer wesentlichen Besserung der Kurse. Das neue Quartal berechtigt zu großen Hoffnungen. Allerdings hielt der Stimmungswandel nicht lange an. Zahlungsschwierigkeiten von Seiten der amerikanischen, englischen und französischen Märkte, sowie auch Gerüchte von Zahlungsschwierigkeiten an der Berliner Börse, Budapest verhängten, obwohl allerdings nur kleinere Ansetzungen gemeldet wurden. Es war leicht erklärlich, daß infolge dieser Nachrichten sich auch der hiesige Markt sehr zurückhaltend verhielt. Die Märkte haben dadurch auf allen Gebieten eine durchgreifende Reinigung von schwachen Elementen erfahren, ob es aber gelingen wird, das kapitalkräftige Publikum zu erneuten Unternehmungen heranzuziehen, dürfte eine Frage bleiben. Entschieden ist sich nach den Ausdehnungen der letzten Wochen eine leichte Besserung konstatieren, wenn man von einer festen Haltung der Börse nicht sprechen konnte. So lag das in der bereits erwähnten Notiz, daß der Reichsbankenschein eine bedeutende Schwächung der letzten Märzwoche erlitt. Die Reichsbank hat eine Schwächung von einem großen Betrage erfahren. Die Anspruchsabnahme von 345.417.000 Mark übertrug diesmal selbst die vorjährige, schon ungewöhnlich große und ist somit über als jemals vorher an einem Aprilermine. Die enorme Steuerpflicht ist die höchste je an einem ultimo März verzeichnet. Auch der Wechselstand hat sich diesmal so hoch wie jezt, trotz der ungewöhnlichen hohen Diskontierung behält heute eine ungewöhnlich hohe Anbahnung der Reichsbank. Es war somit nicht zu verwundern, daß auf diesen Bankenschein hin die Stimmung eine allgemein gedrückte wurde. Der Ultimo ist weit besser verlaufen, als man nach den enormen Kurschwän-

gen der letzten Wochen erwarten konnte, denn abgesehen von den Schwierigkeiten, mit denen einige kleinere Firmen bei der Dehnung ihrer Verbindlichkeiten zu kämpfen hatten, ist alles größtenteils glatt verlaufen.

Wenn die Frankfurter Börse sich darüber hinwegsetzte und keine wahrheitsgemäße, intelligente und unvoreingenommene Führung besäße, so lag es hauptsächlich daran, daß von Seiten der Spekulation die Verunsicherung vorherrschte und die Ereignisse in Rom und in Berlin weniger beachtet wurden. Die Hoffschwellungen, die am Rheinischen Markt vorherrschten, gaben allerdings Besorgnis, welche teilweise in schwächeren Händen ruhten. Die beruhigende Erklärung des Reichsrentenmeisters über seine Absichten bezüglich weiterer Eisenbahngesetzgebung machten wenig Eindruck. Außerdem war die Spekulation sehr zurückhaltend für amerikanische Werte, da die Schwankungen sich auf diesem Markt nicht ungünstig entwickelten. Die Geldverhältnisse in London brachten vorübergehend Verunsicherung und das Eintreten von kapitalkräftiger Seite auf diesem Markt ließ eine Besserung für amerikanische Böden zu. Der Ausbruch der Eisenbahnangelegenheiten machte nur vorübergehend Eindruck. Die Befürchtung, welche auch wieder in dieser Woche vorherrschte, war die erwartete Erhöhung des Diskontsatzes der Bank von Frankreich und England. Die Frankfurter Börse ließ sich sehr viel zu wünschen übrig und gab Veranlassung zu der reservierten Haltung. Der Rückgang der Kupferpreise führte zu einer bedeutenden Ermattung von Rio Tinto. Auch russische Werte werden vernachlässigt und liegen schwach. Die erheblichen Einbußen, welche sich auf dem Industriemarkte geltend machten, haben trotz der industriellen Hochkonjunktur zu harten Kursverlusten geführt. Die Konjunkturfrage, welche schon öfters erörtert worden sind, zeigen nach wie vor weitere Unternehmungen auf allen Gebieten. Die Geldverhältnisse lassen andauern auf der Börse und die augerwöhnlich hohen Geldsätze drücken auf die Lebhaftigkeit in Handel und Industrie. Die Bankwelt wird in erster Linie daran denken müssen, ihre Kreditgewährung, welche sie in letzter Zeit ganz speziell den amerikanischen Werten gewährte, einzuschränken und der Ansicht, der in amerikanischen Werten erfolgt, dürfte ein Neigungswort anzusehen sein. In England hat man einen sehr energiegelassen Anfang gemacht, indem man erst amerikanische Werte nach dem Deutlands abließ. Die Sorge um Amerika wird man am besten dem Lande überlassen und für sich selbst eine schwierigeren Situation am besten selbst herauszuwickeln wissen. Wenn unsere deutschen Kapitalisten zu dieser Ansicht kommen, so wird die Unfähigkeit, welche an den deutschen Werten vorherrschte, bald überwunden werden. Auch auf dem Eisenmarkt ist eine gewisse Unruhe eingetreten, die sich in einer Zurückhaltung der Käufer dokumentiert. Der amerikanische Eisenmarkt meldet bereits von einer Abschwächung der Preise und die Befürchtung liegt sehr nahe, daß die Angelegenheiten für einen Rückschlag sich als berechtigt erweisen. Es ist somit die Begründung, welche unsere Spekulation auf dem Montanmarkt zeigte, teilweise berechtigt, daß auch vom Rheinisch-westfälischen Eisenmarkt ein Nachlassen des Bedarfes in Eisen für Bauzwecke gemeldet wird. Allerdings liegt es nicht am Beschäftigungsmangel, auch der Auftragsbestand ist überall noch sehr reichlich, aber die Käufer verhalten sich sehr reserviert. Diese Vorzüge haben eine gewisse Benachteiligung auf den Montanmarkt gebracht. Es ist ganz selbstverständlich, daß dadurch auch die Fondspreise betroffen wurde. Aufschlag ist es, daß gerade die Maschinenindustrie, sowie auch Kleinindustrie lebhaft beschäftigt zu sein und zu verkaufen zu verzeichnen hat. Auch haben die Werke in Schienen Aufträge bis zum Ende dieses Jahres. Lokomotiv- und Waggonfabriken sind bis zu ihrer Leistungsfähigkeit angehalten. Die Verteuerung der Rohmaterialien werden teilweise schon recht bitter empfunden. Außerdem kommt die bedeutende Erhöhung der Kohlenpreise, welche sich ganz speziell in allen Zweigen des Eisenwerkes fühlbar machen, in Betracht. Ein Nachlassen der Konjunktur, was unsere deutsche Industrie angeht, ist auf keinen Fall begründet, aber trotzdem scheint die Befürchtung sich teilweise zu bestätigen, daß ein leichtes Nachlassen auf diesem Gebiete sich bemerkbar macht. Kohlen- und Eisenaktien konnten daher die eingetretene Festigkeit nicht voll behaupten und hatten mit ziemlich erheblichen Verlusten zu rechnen. Gegen Schluss der Börsenwoche lag sich allerdings eine leichte Besserung für diese Aktien konstatieren. In Schiffbauaktien war verhältnismäßig wenig Veränderung zu bemerken, doch müßten selbe unter der allgemeinen Stimmung, welche nun einmal an der Börse vorherrschte, sich mit Kursverlusten begnügen. Eine freundlichere Stimmung machte sich jedoch am Schlusse der Börsenwoche bemerkbar auf die Welt, daß der Norddeutsche Lloyd sich genötigt sieht in Anbetracht des außerordentlichen, starken Passagierandranges die Zwischenpreise seiner Schnell- und Postdampfer abzuheben. Es war ziemlich stark Nachfrage für diese Aktien.

Der Börsenmarkt schloß sich der Gesamthaltung an. Rom haben fanden im Vordergrund des Interesses, doch war auch dieses Papier größeren Schwankungen unterworfen. Amerikanische Böden unterlagen den Schwankungen der Rheinischen Börse, konnten aber am Schlusse der Börsenwoche infolge besserer Auffassung und teilweise spekulativer Käufe sich wesentlich befestigen.

Baltimore-Ohio schloßen bei fester Tendenz, Uebrige Bahnen vernachlässigt. Banken ruhig bei geringen Kursveränderungen. Oesterreichische Kreditbank nach vorübergehender Abschwächung fest. Auch Diskontostrommarkt gut erholte. Industrielle lagen ruhig und im Einklang der Gesamthaltung größtenteils schwach. Auf diesem Gebiete zeigt sich erneut die Lage des Geldmarktes, welche fortgesetzt Anlauf zur Sorge gibt. Einzelne Papiere, wie Kunststoffe, welche eine Steigerung von circa 10 Proz. zu verzeichnen hatten, wurden auf das Gerücht, daß der explante Trust, der nach dem Charbonnierenarbeiten arbeitenden Kunststofffabriken jetzt in Ruhe geschlossen sei, zurückgeführt. Dieses Gerücht wird als unwahrscheinlich bezeichnet, da die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen und die Entscheidung erst in den nächsten Tagen fallen wird. Immerhin war das Interesse für zum heutigen Tage ein andauernd reger. Der heutige Kurs stellte sich auf 175. Chemische Werte gut behalten, elektrische nach fester Tendenz schwächer. Maschinenfabriken fest. Elektrizität, Brauereien und Holz wenig verändert. Eine erfreuliche Nachricht läßt sich erwähnen, indem nach den in letzter Zeit enormen Kursverlusten in Staatspapieren sich eine Besserung bemerkbar macht. Deutsche Fonds anziehend. Lebhafte Nachfrage für 3 Proz. Rübische Werte. Auch österreichische Fonds besser. Amerikaner hatten unter dem Druck der Pariser Börse zu leiden. Von kriegen ausländischen Staatspapieren ist wenig zu melden, da das Angebot ziemlich gering war und die Tendenz sich auf behauptete. Immerhin konnten auf die schnelle Beilegung der egyptischen Unruhen sich wesentlich beschränken. Das Angebot vor allerdings verhältnismäßig schwer unterzubringen. Der Vormittagsanlauf brachte ziemlich günstige Stimmung, veranlaßt durch das Ausbleiben einer Diskontierung von Seiten Londons und Paris, sowie auch günstiger Auffassung des Rhein-

weiter Fortschritt und lebhaftes Interesse in Kupferwerken, welche allerdings auf spekulativen Käufe für Londoner Rechnung zurückzuführen sind. Die Börse schloß infolge der israelischen Beiratsfrage bei kaltem Geschäft in fester Haltung. Der Privatdiskont ermäßigte sich auf 5,25 Prozent, Geld war leichter erhältlich.

Marktbericht.

Wochenbericht von Louis Hoffmann.

Neuß, 5. April. Das geringe Angebot in Weizen, Roggen und Hafer findet zu vorwöchigen Preisen schlanke Aufnahme. Gerste und Mais sind fest; das Geschäft ist im allgemeinen äußerst ruhig. Weizenmehl ist bei schwächerer Bedarfsfrage etwas billiger käuflich. Weizenkleie ist äußerst knapp und fest. Tagespreise: Weizen bis M. 188, Roggen bis M. 168, Hafer bis M. 174 die 1000 K., Weizenmehl Nr. 000 ohne Sad bis M. 24,25 die 100 K., Weizenkleie mit Sad bis M. 5,70 die 50 K.

Das Geschäft in Hüblöarten war auch in der vergangenen Woche äußerst ruhig, obwohl sich die Verkäufer wiederum nachgiebiger zeigten. Reinrauten verloren bei fehlender Kaufkraft ebenfalls weiter im Werte. Erdnüsse und Erdnöl unverändert. Keimöl ruhig und ohne Vorräte. Hüblöl ist noch immer sehr knapp und gut gefragt. Oelkuchen vernachlässigt. Tagespreise bei Abnahme von Posten: Hüblöl ohne Sad bis M. 68 ab Neuß, Keimöl ohne Sad bis M. 47 die 100 K., Frachtparität Geldern.

Schmalz.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Antwerpen, 4. April. Der Artikel ist wieder bessernd. Disponibel f. 118,75, Mai-Lieferung f. 118,25, Juli-Lieferung f. 118, September-Lieferung f. 112,75.

Holländische Monatsstatistik von Kaffee.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Bei anhaltend noch großen Receipts war die Stimmung an den Kaffeebörsen im abgelaufenen Monat im allgemeinen ruhig. Preise gingen anfangs successiv 1 Cent zurück, um alsdann 1 Cent zu steigen und schließlich doch wieder 1 Cent unter den Schlusspreisen vom vergangenen Monat zu bleiben. Das Abzugsgeschäft beschränkte sich nur auf dringende Bedarfsforderungen. Von Santos kamen Kaffee- und Frucht-Offerten zu billigeren Preisen herauf, wovon auch einzeln profitiert wurde, doch hat man im allgemeinen eine Scheu vor den jetzt zur Ablieferung kommenden Quantitäten, nachdem seitens der Sao Paulo Regierung alle besseren Qualitäten aus dem Markt genommen worden. Für gutordinäre Java war etwas vermehrte Frage und Preise zogen ca. 1 Cent an. Der Markt schließt auf Basis von 32 1/2 Cent für gutordinäre Java und ca. 22 1/2 Cent für good average Santos.

Baumwolle.

(Wochenbericht von Hornig, Hometz & Co., Baumwollmakler in Liverpool.)

Der Markt war während der letzten paar Tage recht ruhig, heute jedoch änderte sich die Stimmung ein wenig. Große Kaufordere trafen vom Continente sowie aus Ägypten ein und verurteilten einen Aufschlag von 8-10 Punkten. Mit Ausnahme von Newyork verhält sich die Speculation mehr oder weniger ruhig und wartet weitere Nachrichten über die neue Ernte ab. Selbe lauten allerdings recht widersprechend. Je nach dem persönlichen Interesse der betreffenden Firmen, die aus Amerika kabela beggnnet man außerordentlich hauffe als auch ebenso hauffreundlichen Nachrichten. So zum Beispiel liegt uns ein Kabel aus Savannah vor, wonach das Angebot außerordentlich klein ist. Preise durchwegs anziehen, Arbeitskräfte knapp sind, ferner wonach Feste ernstlichen Schaden angerichtet haben und das Neuanpflanzen notwendig machen. Das Eine scheint festzustellen, daß das Areal ein wesentlich größeres sein wird. Die Spinnernachfrage hat nachgelassen.

Russischer Getreidemerkterbericht.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Odesa, 2. April. Das Geschäft war in der vergangenen Woche sehr stille, da im Auslande schon die Osterwoche war, wogegen die russischen Opera erst auf den 5. Mai fallen. Das Wetter hat sich lebhafte doch etwas gebessert und ein wenig nicht es schon nach Frühlings, auch hörte man heute die ersten Vögelchen. Der Schnee ist überall geschmolzen und die Wege sind in einem

höchstlichen Zustand, jedoch der Höhe weis gar nichts heranzukommen. Direkt in den Hafen gelangen täglich ca. 40-50 Waggons Weizen. Unser Lager beträgt heute: Ufa 250 000 Tschetsw. zu 88-91 Kop., Kazima 800 000 Tschetsw. zu 89-97 Kop., Kazima 80 000 Tschetsw. zu 95-100 Kop., Roggen 25-30 000 Tschetsw. zu 80 1/2 Kop., Gerste 6000 Tschetsw. zu 88 Kop., Weizen 15 000 Tschetsw. zu 67 Kop. Alles frei an Bord.

Roboroffsk, Ende März. Die großen Vorräthungen im Februar alt. Stills haben unsere Vorräte nahezu weggeräumt und die Zufuhren sind sehr klein. Die Verkäufer haben große Mühe, die Dampfer aufzufüllen, die im Hafen liegen. Die jüngsten ungenügenden Ankünfte haben den Markt so weit herabgedrückt, daß jetzt gar keine Verkäufe stattfinden. Während die Preise in England und am Continente nachgaben, halten hier die Farmer fest an ihren Forderungen, jedoch die Verkäufer ihre Bedürfnisse nur mit Verlust von Geld decken können. Viele unserer Freunde haben bereits angefangen, ihre Kontrakte zurückzulassen, indem sie die Differenz im Preise bezahlen, wobei sie immer noch besser wegkommen, als wenn sie ihre Engagements durch Lieferungen der Ware erfüllen würden. Wir notieren für Gerste 21/8-21/9; für Hafer 17/6-17/9 als nomineller Wert, aber ohne Chance größere Mengen zu diesen Preisen kaufen zu können im Hafen haben wir 5 Dampfer, welche wahrscheinlich sehr langsam fortzukommen werden.

Kosloff am Don. Ein Bericht, grade zur Hand, aus Kosloff meldet einen festeren Weizenmarkt. Die Verkäufer in Roboroffsk versuchen in den Hoff-Häfen ihre Bedürfnisse zu decken, da ihre eigenen Vorräte erschöpft sind. Inbeson ist in Kosloff und Loganrog sehr wenig Gerste, Obensicht hat gar nichts, aber Marinspol hat circa 150-160 000 Tschetswert. Welche Weizen sind leslos, harte Weizen dagegen sehr fest. Bis jetzt sind ungefähr ein Duzend Dampfer für den Hoff gechartert, meist alle für den Continente.

Russischer Saatensand.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Aus Bessarabien liegt folgender Bericht vor. Von schönem Frühlingswetter ist leider noch nichts zu berichten und der Landwirt erwartet mit steigender Ungeduld die Möglichkeit, die Feldarbeiten beginnen zu können, doch ist das Erwachen noch derzeit noch, selbst in der Tiefe von einigen Zoll noch gefroren, jedoch an das Pflügen noch nicht gedacht werden kann. Gestern fuhr der erste Landwirt auf Feld und unterlegte ein kleines Stück im Herbst gepflügtes Land, doch klagte er über den Gang der Arbeit und will bessere Zeiten abwarten. Das Wetter ist immer noch mehr trübe und rauch, als hell und sonnig. Die Wege sind fast unpassbar durch das Schmelzen des letzten Schnees geworden und trocken nur sehr langsam ab, weil eben Sonnenschein fehlt. Infolgedessen kann auch immer noch nicht ganz genau bestimmt werden, in welchem Grade die Winterarten vom Froste gelitten haben. Es scheint jedoch, als ob die Mühe mehr geschadet haben, als die Früchte. Winterweizen voriger Ernte findet sich noch ziemlich viel. Die Besitzer derselben warten bessere Preise ab. Infolge der fast unpassbaren Wege sind jetzt keine Käufer und der lebhafte hier verkaufte Weizen ging alle nach dem Norden in die Gegenden der von der totalen Misernie heimgekehrten Bevölkerung. Am 28. März war wieder Schneefall in Bessarabien und bedeckte die Erde wieder mit einer fuhphohen Schneedecke.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Getreide.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Die Tendenz im Getreidegeschäft in der abgelaufenen Woche war wenig verändert und hatten somit die Preise wenig Veränderung. Wir notieren: Kaplata-Bahio-Blanca disp. M. 20,25-20,50, dito 4/5 M. 20-20,25, russ. Roggen disp. M. 18,50, russ. Hafer 18,50-19,75, Donau-Hafer M. 18,50 bis 19,50, Kaplataboher 4/5 M. 18,50-19,50, Kaplatabois disp. M. 14,75, Donau-Mais Juli-Aug. M. 14,25 per 100 Ko. brutto m. S., sonst alles per 100 Ko. netto, ohne Sad, verzollt ab Mannheim.

Mühlenfabrikate.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

F. Mannheim, 5. April. Auch in dieser Woche blieb das Weizenmehlggeschäft ruhig. Die Händler zeigten immer noch wenig Konflikt, weshalb die ankommenden Abkäufer

an Preis und Qualität ebenfalls noch weniger belangreich waren. Ebenso ließ die Abwicklung früherer Abkäufer zu wünschen übrig. Roggenmehl konnte noch keine feste Tendenz behaupten, obwohl die Nachfrage viel zu wünschen übrig ließ und sich ein rigores Geschäft nicht entwickeln wollte. Von den Futterartikeln können wir dagegen über einen recht stillen Handel berichten. Wiederum war die höchste Nachfrage nach grober und feiner Weizenkleie, aber auch Futtermais und hieraus besonders Roggenuntermehl wurde sehr beachtet. Für nächste Zeit dürfte im förmlichen Mühlenabfällen ein starker Konsum und damit auch ein recht lebhafter Markt in Aussicht stehen. Heute wurden notiert: Weizenmehl Nr. 0 M. 24,75, Weizenmehl Nr. 1 M. 23,25, Weizenmehl Nr. 2 M. 22,25, Weizenmehl Nr. 3 M. 21,25, Weizenmehl Basis Nr. 0-1 M. 21,50, Weizenuntermehl M. 12,90, Weizenuntermehl M. 13,90, Gerstenuntermehl M. 12,05, feine Weizenkleie M. 10,75, grobe Weizenkleie M. 11,25, Weizenkleie M. 11,25. Alles per 100 Kilo brutto mit Sad, ab Mühlle, zu den Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher Handelsmühlen“.

Polz.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Der Rundholzmärkte hat endlich in letzter Woche etwas mehr Leben gezeigt, wenn es auch noch längere Zeit dauern, bis ein durchgreifendes Geschäft erfolgt. Das mehrfache Hochwasser hat die Höferei arg bedrängt und damit haben auch die geforderten hohen Preise der Langholzhändler eine Beeinträchtigung des Geschäftes zur Folge gehabt. Auch die Beschäftigung der Sägewerke war infolge der langanhaltenden Ruhe im Sägewerke keine gute. Remerding sind nun endlich Langholzhölzer zur Abgabe von Preisen zum Verlande an die Sägewerke gelangt, wie auch sich die Kaufkraft durch das schone Wetter bedeutend gehoben hat. Die süddeutschen Langholzhändler haben zwar kein allzu großes Angebot abgegeben, woraus zu schließen ist, daß die Händler ihre Vorräte nicht rasch abgeben wollen. Die meisten Händler warten ruhig ab, wie sich die Entwicklung des Verkaufsgeschäftes vollzieht, ehe sie sich zu Preissteigerungen herbeilassen. Geordert wurden zuletzt für den Rhein. Südbahnhof Wasserweg von mittlereinkliche Höfen 68 Pfg. und mehr. Am Breitenmarkt hält ebenfalls eine feste Stimmung vor. Täglich werden sich die Nachfragen, mit denen jedoch die Angebote nicht gleichen Schritt halten können. Es dürfte daher nicht ausgeschlossen sein, daß eine weitere Steigerung der Preise zu erwarten ist. Heutzutage hat festen Markt.

Wochenmarktbericht über den Viehverkehr.

vom 2. bis 5. April 1907.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Der Rindermarkt war im Vergleich zu den früheren Märkten schwach befrachtet. Der Auftrieb an Großvieh betrug 706 Stück. Der Handel war trotz der geringen Stückzahl ruhig. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht: Dänen M. 78-84, Fäulen (Borren) M. 68-74, Rinder M. 62-80, Kühe M. 48-68. Auf dem Kälbermarkt standen am 2. April 127 Stück, am 4. April 37 Stück zum Verkauf. Viehhandelsverkehr (Kleinvieh) 50 Kg. Schlachtgewicht lieferten M. 85-95. Der Schweinemarkt war mit 2065 Stück befrachtet. Handel von Preise M. 55-58 pro 50 Kg. Schlachtgewicht. Der Pferdemarkt war mit 90 Stück Auftrieb befrachtet und 84 Stück Schlachtpferde befrachtet. Der Handel mit Arbeitspferden war mittelmäßig, mit Schlachtpferden lebhaft. Preise für Arbeitspferde M. 800-1200, für Schlachtpferde M. 60-250 per Stück. Der Ferkelmarkt war mit 506 Stück befrachtet. Handel war lebhaft. Es wurde außer verkauft. Pro Stück wurden M. 10-18 bezahlt.

Für Küche Haushalt, Badezimmer, Laden, Hotel, Restaurant ist

SAPONIA

ein vorzügliches Putz- u. Scheuermittel besonders für Gegenstände aus Email, Porzellan, Holz, Marmor, Glas etc. Saponia-Werke in Offenbach a. M.

Reclame- und Druckerei Edlmann D 4, 2

LUDWIG ALTER
HOFMÖBELFABRIK
DARMSTADT
 ELISABETHENSTRASSE 34
 GROSS-HESSISCH. HOFLIEFERANT. KAISERL-RUSSISSL. HOFLIEFERANT.

VORNEHMSTES ETABLISSEMENT
 FÜR VOLSTÄNDIG INNENAUSBAU
 IN KÜNSTLERISCH- u. TECHNISCH
 VOLLENDER AUSFÜHRUNG
 TONANGEBEND FÜR
 NEUZEITLICHE RICHTUNG
 HÖCHSTE AUSZEICHNUNGEN
 GRÖSSTE AUSSTELLUNG
 STÄNDIG WECHSELNDER
 MUSTERGÜLTIGER WOHNÄRÄUME
 BESICHTIGUNG ERBETEN

Bekanntmachung.

Die Verkaufszeit an den
Sonn- und Feiertagen
 in Mannheim und Ludwigshafen ist ab 1. April d. J. von
11 bis 1 Uhr
 durch Ortsstatut festgesetzt.
 Es ist von den Geschäften Vorzorge getroffen, daß trotz der verkürzten Verkaufszeit die verehrl. Kundschaft prompt und sorgfältigst bedient wird.

Die Inhaber der Ladengeschäfte
 in Mannheim.

Vilfen-Karten liefert in gleichmäßiger Ausführung
 Dr. S. Saas Buchdruckerei G. m. b. H.

Nicht im Tapeteng!
Tapeten
 Reichste Auswahl. Billigste Preise.
 Reste zum halben Preis.
 Linorusta, Wandbespannstoffe etc.
A. Wihler, 03, 4a, Planken, Tel. 676

Darmstädter Möbel-Fabrik

Georg Schwab, Heidelbergerstr. 129 **Hoflieferant.**

Bedeutendstes Einrichtungs-Haus Mitteldeutschlands.

300 Zimmer-Einrichtungen

einschliesl. Küche in allen Preislagen, stets lieferfertig vorrätig.

Übernahme compl. Einrichtungen

von **Wohnungen, Villen, Pensionats und Hotels.**

Eigene Fabrikation! 10jährige Garantie!

Franko-Lieferung innerhalb Deutschlands.

Billige aber feste und offen ausgezeichnete Preise.

Hauptausstellungshaus Darmstadt, Heidelbergerstrasse 129-129^{1/2}.

Man verlange Preisliste mit Abbildungen.

Sonntags geöffnet von 11-1 Uhr.

NB. Unsere Anstellungen sind allgemein als Lebenswürdigkeit I. Ranges bekannt. Es wird vorzugsweise Wert darauf gelegt, dass die moderne Richtung in mässigen, aber hübschen Formen zum Ausdruck kommen und unsere Möbel trotz h. Ausführung und elegantem Styl zu erstaunlich billigen Fabrikpreisen direkt an Private geliefert werden können.

Besichtigung ohne Kaufzwang gerne gestattet

Der Verkehr zwischen unserer Filiale Frankfurt a. M. resp. Darmstadt, Rheinstrasse, und dem Hauptausstellungshaus und Fabrik, Heidelbergerstrasse, wird aus Bequemlichkeit unser verehrten Kunden durch eigenes Automobil unter zuverlässiger Führung hergestellt.

Meine Geschäftsräume befinden sich jetzt

C 2, 20, I. Etage.

Rudolf Gardé

Tel. 1443. Wäsche-Fabrik. Tel. 1443.

Kunstbeine

Künstliche Glieder, Orthopädische Apparate, Maschinen, Orthop. Corsets, Bruchbänder, Leibbinden.

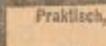


Hugo Zippel, Mannheim, A 3, 5, praktischer Bandagist und Orthopädist. Alle Artikel z. Gesundheit u. Krankpflege. — Spezial-Werkstätte f. Orthopädische Apparate. Telefon 2448. — Elektrischer Betrieb für Schleiferei. — Damen- u. Herren-Bedienung.

MEY'S Stoffwäsche

der Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflief.

MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ



Praktisch, elegant, von Leinen-... wäsche kaum zu unterscheiden.

Vorrätig in Mannheim bei: F. C. Meinger, N 2, 7, in gros & en detail; Jakob Fuld II., K 1, 3; August Dreisbach Nachf., K 1, 6; H. Futterer, Schwelingerstrasse 101; M. Kuleriom, G 5, 8; V. Fahlbusch, A. Löwenhaupt, Söhne N 20f, in gros & en detail; Friedrich Hirschtel, Seckenheimerstrasse 10; W. Lampert, Papsthdg. L 5, 12; A. Schenk, 2. Querstrasse 10; Theod. Heuzler, Jungbuschstr. 22; Heinrich Karcher, O 4, 3; Wilhelm Richter, Papsthdg. C 1, 7; Friedr. Greiber Jr., G 4, 10; Louis Karsteller, Kunststr. O 2, 10; Franz Bismüller Na-hf., Helene Greis, Q 2, 0; Elias Eisenmann, Gontardstrasse 20 — in M-Käferthul bei Fritz Schultz.

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich

echte Wäsche von Mey & Edlich

Brennabor

Die bedeutendsten Rennfahrer der Welt Aread, Dickentmann, Rehl, Demke, Huber, Ryser, Salzmann, Bader, Stol, Vanderstuyft und weitere schreiben ihre Siege dem leichten Lauf der von ihnen benutzten Brennabor-Räder zu.



Preisverzeichnis kostenlos.

Alleinverkauf bei:

Martin Decker

A 3, 4, vis-à-vis dem Theater. * Eigene Reparaturwerkstätte.

M. Zietzschmann

Mannheim

Rheinschiffahrt und Spedition

Regelmässiger direkter Kutschleppverkehr zwischen Mannheim und Duisburg. Schnelle und billige Verbindung von Mannheim resp. Süddeutschland nach dem rhein.-westf. Industriebezirk. 65739

Sämtliche Schiffe fahren von Mannheim aus unmittelbar nach Duisburg durch, ohne an Zwischenhäfen anzulegen.

Salit

Beste Einreibung für Herrenschuh, Reissen, rheumatische

Schmerzen

Salit wirkt nicht wie die spirituellen Einreibungen nur schmerzablendend durch Hautreiz, sondern direkt auf die Ursache. In Apotheken die Flasche zu Mt. 1,20.

Chemische Fabrik von Heyden, Kadebent-Bresden.

Michael Geyer

R 6, 3 Baugeschäft R 6, 3

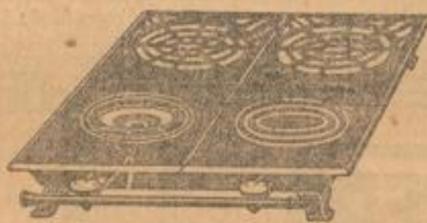
vorm. Leonh. Geyer

empfiehlt sich in allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten. 70966

Dampfmolkerei und Milchwanstalt
Gegründet 1866. **Philipp Neff** Telefon Nr. 239.
Ludwigshafen am Rhein.

Moderne Käserei-Einrichtung mit Anlage für Reinigung, Pasteurisierung und Tiefkühlung der Milch.
Promte Lieferung jeder Quantität nach Mannheim täglich durch meine Verkaufswagen. Bestellt in Flaschen zu 22 Pf. sowie sämtliche Käsereiprodukte. 64477

GAS-KOCHAPPARATE



GEBR. ROEDER, DARMSTADT

Wanderer

und Victoria-

Fahrräder

sowie noch verschiedene billigere Marken



Fahrräder mit und ohne Freilauf, Doppel-Übersetzung sowie Kettenlos denkbar grösste Auswahl, niedrigste Preise.
Nähmaschinen in allen Systemen.
Sämtl. Reparaturen prompt und billig.

Tel. 3237. **Steinberg & Meyer** N 3, 14. Vertreter gesucht.

**Wein- u. Liqueur-Etiquetten
Frühstückskarten, Weinkarten**

empfiehlt die

Dr. S. Saas Buchdruckerei G. m. b. B.

Gebr. Pintsch

Frankfurt am Main

fabricieren [67507]

Glasmöbel

aller Art, insbesondere für die Jubiläums-Ausstellung.



Käufer oder Teilhaber

sucht für Geschäfte aller Branchen und Objekte jeglicher Art u. 65086

werbe und vertretungswillig an

A. Dublon, Karlstrasse i. S.,

Karl-Friedrichstrasse 32. — Telefon 2294.

Bureau für professionelle Herbeiführung von Virgenkautöräften u. Teilhaberbeschaffung.

Kostenfreier Besuch. Kein Pachtunternehmen

Mannheimer Bank

Aktiengesellschaft

Q 2, 5, Mannheim.

Wir besorgen: 68835

Kapitalanlagen in stets vorrätigen Staatspapieren, Pfandbriefen u. s. w., An- und Verkauf von Wertpapieren an allen Börsen, Aufbewahrung von Wertpapieren in offenen und verschlossenen Depots in feuerfestem Gewölbe, Kontrolle der Verlosung von Wertpapieren, Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust durch Verlosung, Einlösung von Kupons, Erhebung neuer Kuponsbogen, Diskontierung von Wechseln, insbesondere in Bank-Accepten, Ausstellung von Wechseln, Checks etc. auf alle grösseren Plätze des In- und Auslandes, Einzug und Begebung von Wechseln, Checks usw., Eröffnung provisionsfreier Checkrechnungen, Gewährung von Bankkrediten in laufender Rechnung.